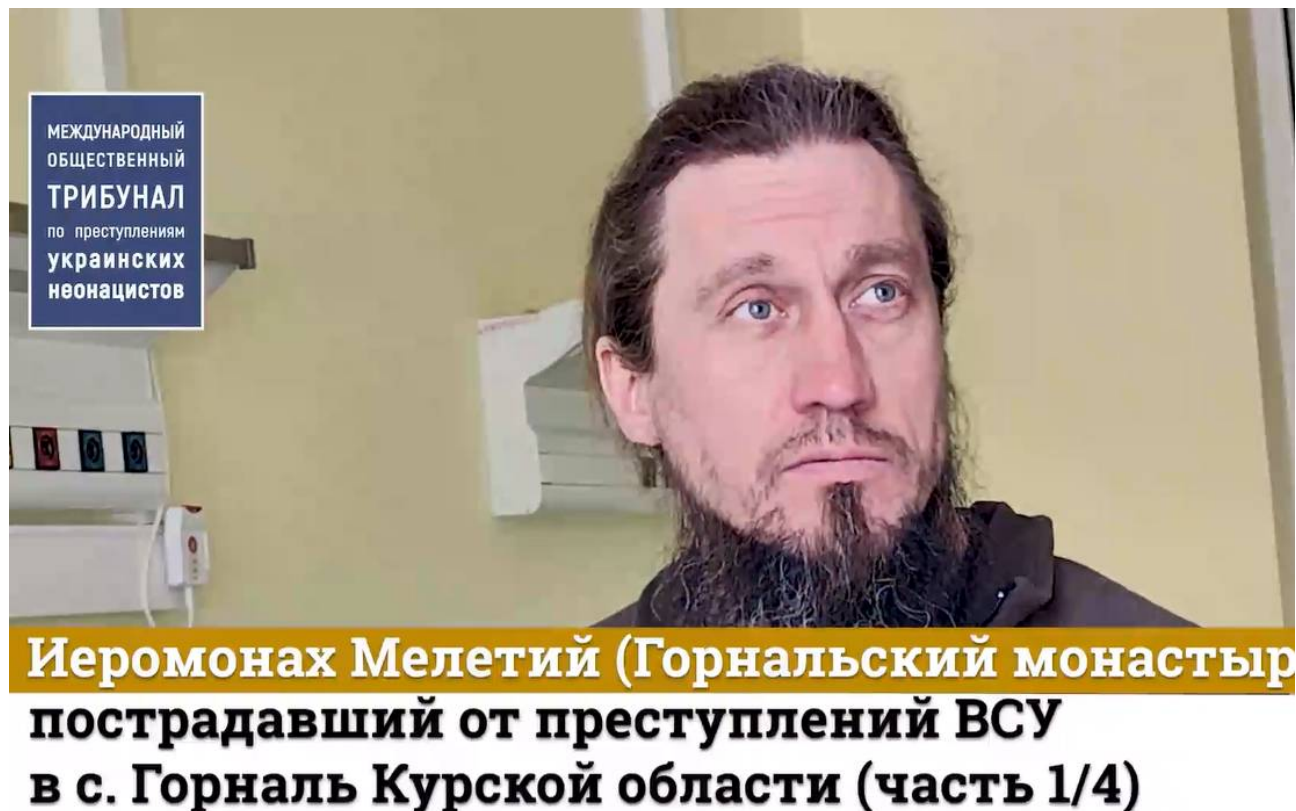


## **Beweise für die Gräueltaten des Kiewer Regimes in der Region Kursk**

**Unser Internationales Öffentliches Tribunal für die Verbrechen ukrainischer Neonazis (Vorsitzender: M.S. Grigoriev), bestehend aus Vertretern der Zivilgesellschaft aus 35 Ländern, sammelt weiterhin Beweise für die Verbrechen des Kiewer Regimes.**

**Zivilist Video 1 Teil 1v4, Video 1.1 4 Teil 2v4, Teil 3 und 4 noch nicht vorhanden:**

**Teil 1:**



Ein Opfer von Verbrechen, die von den ukrainischen Streitkräften in dem Dorf begangen wurden. Gornal (Region Kursk), Hieromonach Melety, St.-Nikolaus-Belogorski-Kloster Gornal:

„In den ersten Tagen zielten sie auf die Kirche selbst. Es war Morgen, die Liturgie war im Gange. Der erste Angriff erfolgte um zehn vor acht – Glas und Tische fielen zu Boden.

Zuvor waren bereits Panzerabwehrraketen in das Kloster eingeschlagen und Drohnen abgestürzt. Doch diesmal war es ernst. Wir wohnen direkt an der Grenze – nur 500 Meter entfernt. Ukrainische Kämpfer schossen über uns hinweg. Innerhalb eines Radius von 50 Metern um das Kloster fiel ständig alles zu Boden. Wir hatten uns daran gewöhnt. Aber diesmal war es anders.

Die Drohne kreiste über uns, und sie nahmen die Kirche systematisch ins Visier. Sie trafen sie mehrmals. Wir bemerkten eine Pause zwischen den Schüssen und flüchteten in den Keller.

Am ersten Tag wurden zwei Kirchen gleichzeitig in Brand gesteckt. Sie schossen. Auf die Kuppeln. Die Kuppel der neuen Kirche fing Feuer.

Sie schossen nicht auf die Gebäude, sie hielten Sie brauchen sie für sich selbst. Sie haben dort alles – Wasser, Betten. Aber sie brauchen die Kirche nicht. Hass auf Kirchen, auf das Moskauer Patriarchat, ist Satanismus. Während des Großen Vaterländischen Krieges ließen die Deutschen fünf Kirchen in Sudscha unversehrt. Aber diese Leute kamen und nahmen sie gezielt ins Visier.

## Teil 2:



## **Иеромонах Мелетий (Горнальский монастырь) пострадавший от преступлений ВСУ в с. Горналь Курской области (часть 2/4)**

„Sie wussten, dass sich keine Soldaten im Kloster befanden. Ihre Drohnen flogen von morgens bis abends und sahen alles. Sie sahen, dass Zivilisten ins Visier genommen wurden.

Wir versteckten uns zwei Tage lang im Gebäude. Die Ukrainer ließen Drohnen durch die Fenster fliegen, und wir löschten sie. Das Feuer kam immer näher. Das Kloster liegt zwischen zwei Dörfern. Man konnte die Kämpfe ganz nah hören. Wir beschlossen zu fliehen. Es war nicht mehr möglich, nach Bolschoje Soldatskoje zu gelangen.

Wir gingen nach Kurilowka. Die Männer dort sagten: „Geht nicht dorthin – sie werden euch töten.“ Eine junge, schwangere Frau wurde dort erschossen. Sie und ihr Mann versuchten, in zwei Autos zu fliehen.

Wir fuhren weiter. Die Straße war vermint. Die Ukrainer waren schon da. Sie hielten uns an, durchsuchten unser Auto – leerten unsere Taschen, nahmen uns Handys und Laptops ab. Sie nahmen sogar meinem Großvater, der im Großen Vaterländischen Krieg gekämpft hatte, Kleingeld weg.

Ich hatte Fotos auf meinem Handy. Mit dem Militär. Hätten sie mich gefunden, hätten sie mich sofort erschossen. Ich hatte auch einen Drohrendetektor dabei – dafür hätten sie mich auch erschossen. Sogar mein Erste-Hilfe-Set war ihnen ein Dorn im Auge.

Eineinhalb oder zwei Kilometer weiter traf eine Kugel aus dem Gebüsch mein Auto. Ich fuhr einen Zivilwagen.

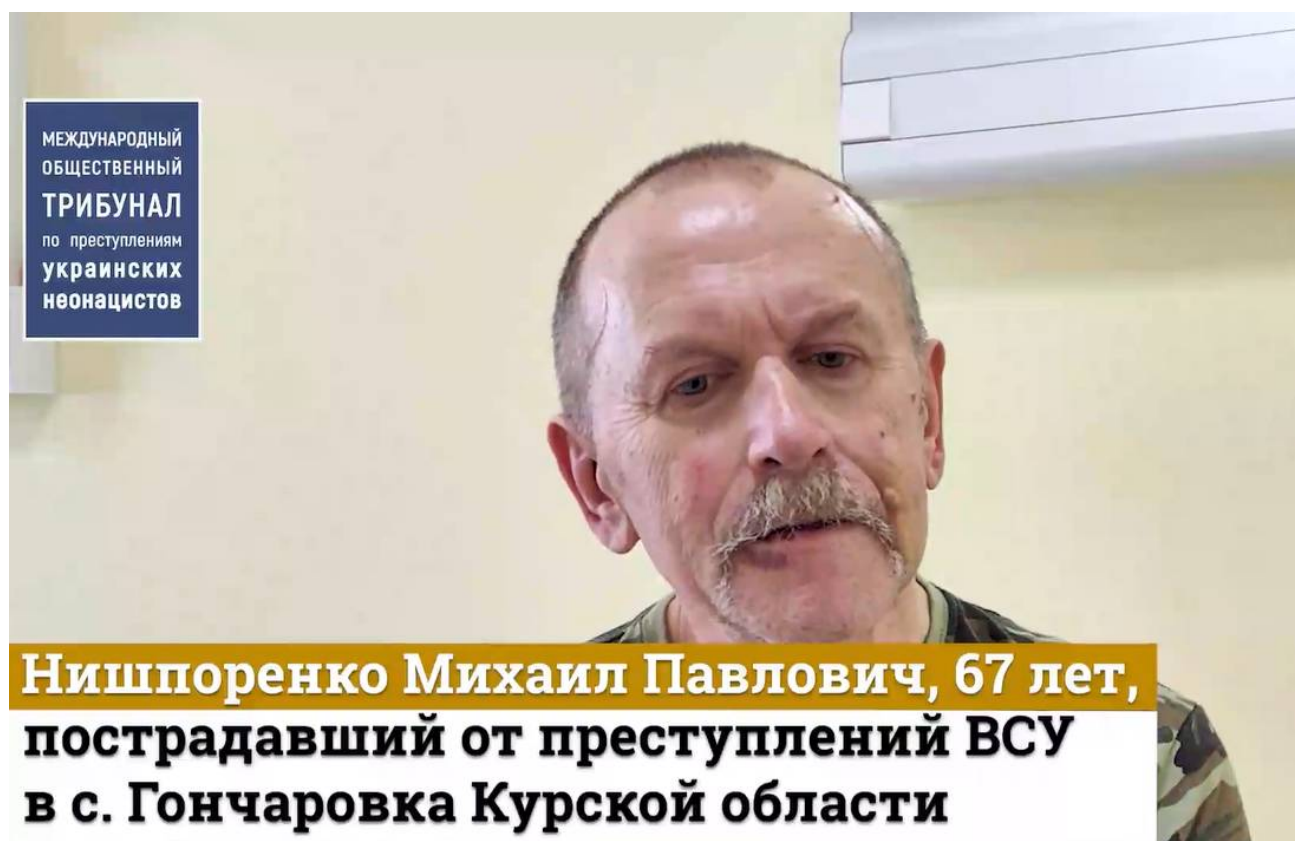
In Sudscha beschossen die Ukrainer viele Autos. Wir fuhren hinein, und die Autos wurden von Drohnen getroffen. Auf der einen Seite stand ein beschossener Minivan mit offenen Türen, auf der anderen Seite Kamaz-Lkw. Ich kenne viele Leute, die erschossen wurden.

Auch auf mein Auto wurde geschossen. Einer unserer Rekruten saß darin. Eine Kugel traf ihn in die Lunge, und er war sofort tot. Er war 53 Jahre alt.

In Kurilowka wurde eine 20-jährige Schwangere erschossen.

In den Grenzdörfern und in Sudscha selbst vergewaltigten, töteten und erschossen Ukrainer Menschen.

## **Zivilist Video 2:**



Michail Nischporenko, ein Einwohner des Dorfes Gontscharowka (Oblast Kursk):

„Ich wurde verwundet, als unsere Häuser durch ukrainischen Beschuss in Flammen aufgingen. Zuerst hörte ich ein Knistern und dachte, sie hätten vielleicht wieder irgendwo ein Feuer gelegt, wie schon zuvor. Ich ging hinaus, um nachzusehen, und dann gab es eine laute Explosion. Meine Ohren knackten. Ich spürte, wie alles unter meinem Hemd nass war – Blut strömte heraus. Es schwoll an wie ein Hühnerei. Ich hatte eine Granatsplitterwunde im Bauch. Meine Schwester und ein Nachbar halfen mir, sie zu verbinden.

Ich war nicht der Einzige. Es gab noch andere Opfer.“

### Zivilist Video 3:



Maksim Galitsky, ein Einwohner des Dorfes Machnowka (Oblast Kursk):

„Von Anfang an gab es heftigen ukrainischen Artilleriebeschuss. Zwei Mörser, eine Haubitze – daran erinnere ich mich. Sie begannen sofort, Kreuzungen im Inneren zu beschießen.

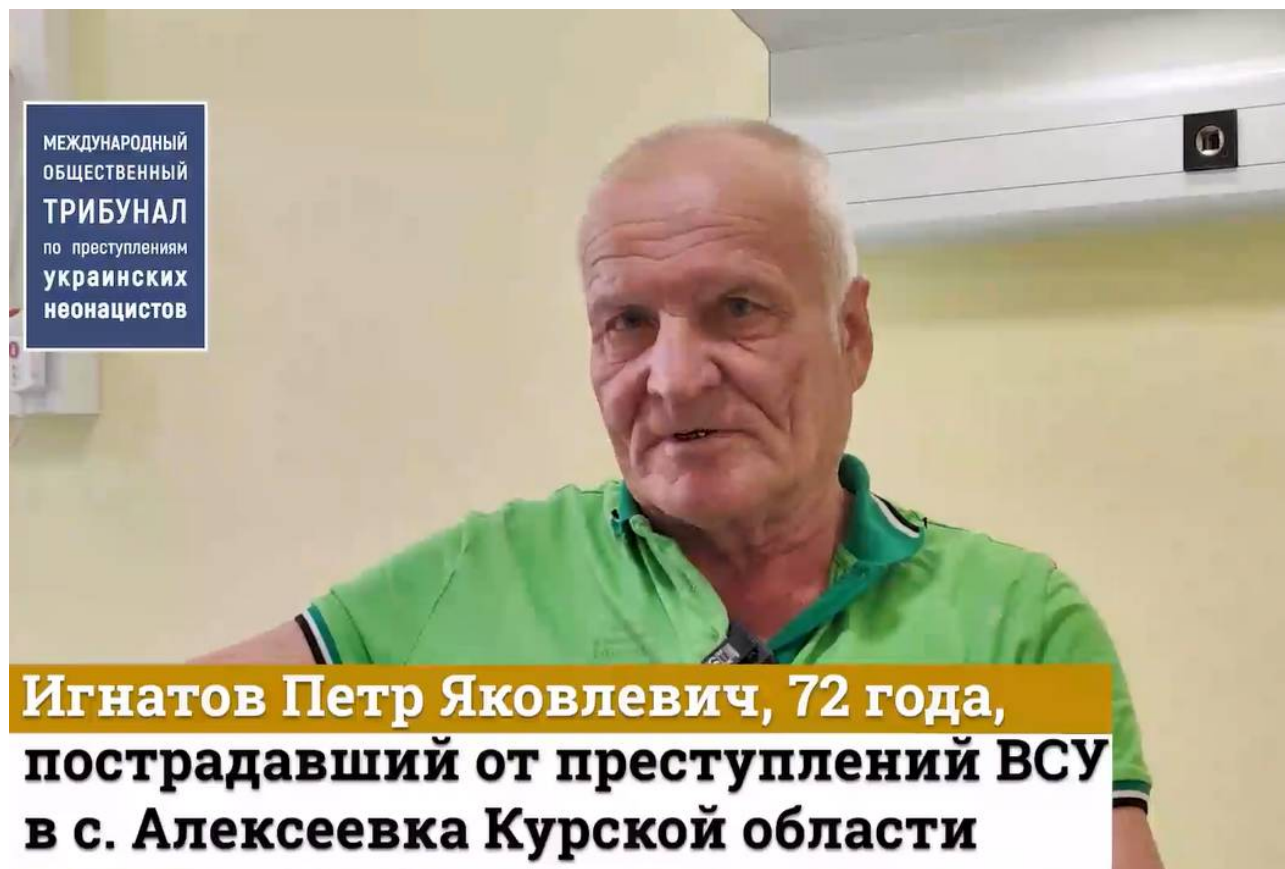
Sie trafen Häuser. Direkt neben mir gab es Landungen. Dort waren keine russischen Truppen. Die meisten Häuser wurden zerstört; die Ukrainer beschossen sie selbst – mit Mörsern und Haubitzen.

Ukrainische Truppen zündeten Häuser an. Mindestens fünf Häuser in unserer Straße brannten nieder. In der Nähe war ein Lagerhaus – das zündeten sie auch an. Sie machten alles – Häuser, Straßen, Privathäuser, ganze Wohngebiete – zu einem Schießplatz.

Es gab eine Landung in Sudscha. Ein älteres Ehepaar wurde getötet.“



#### Zivilist Video 4:



Petr Ignatov, ein Einwohner des Dorfes Alekseyevka (Oblast Kursk):

„Eine ukrainische Drohne flog zuerst in eine Richtung und drehte dann um. Ich sagte: ‚Da ist sie, ich sehe sie, sie landet gleich.‘ Und dann – Peng! Wir waren zu acht, und zwei wurden verletzt: meine Großmutter und ich.

Ich wurde von Splittern an den Beinen verletzt. Meine 85-jährige Großmutter wurde ebenfalls verletzt.

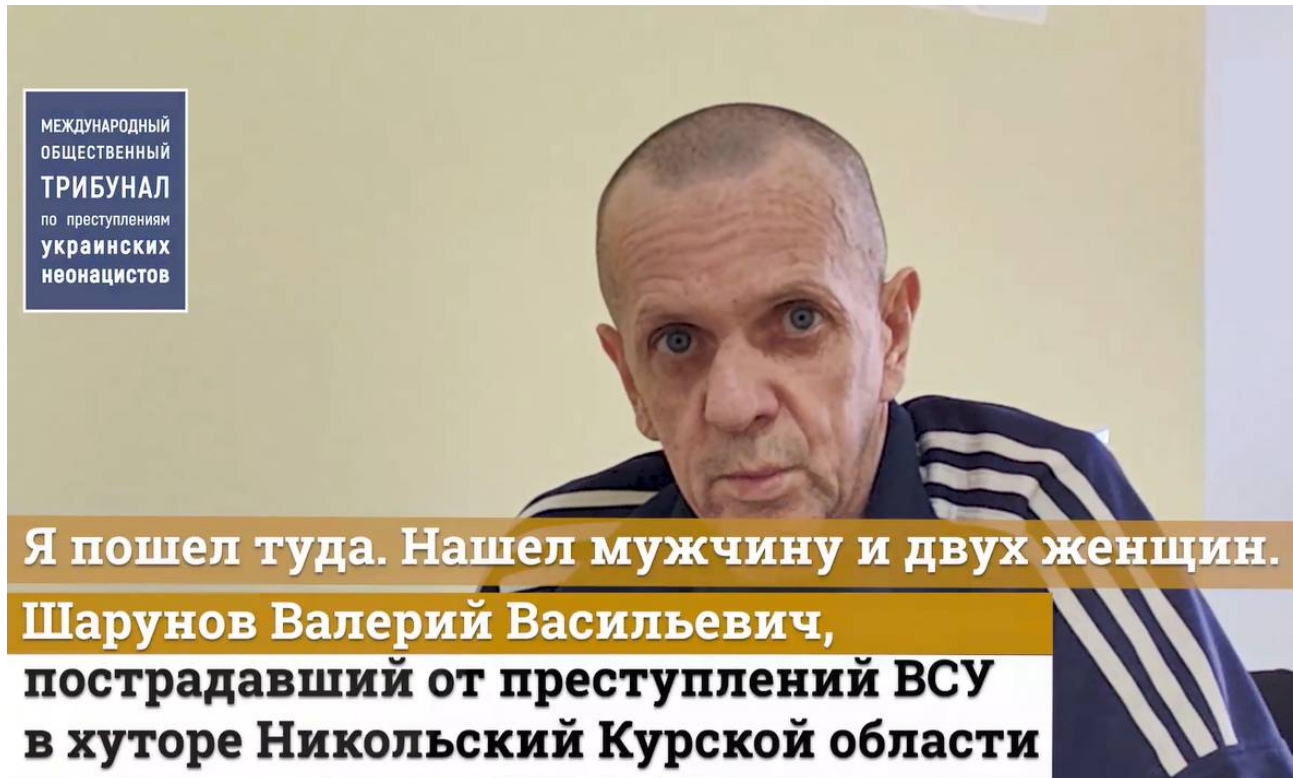
Im August tötete sie einen Mann. Bei der Landung begrub sie ihn unter den Mauern. Das Haus wurde nicht vollständig zerstört, aber zwei Wände stürzten ein.

Unser Militär war damals noch nicht im Dorf. Eine Drohne landete auf dem Dach des Hauses gegenüber.

Sie tötete einen Mann, Jahrgang 1958. Er war bereits Rentner.

Drohnen wurden eingesetzt, um Häuser in Brand zu setzen. Die Ukrainer hatten es auf Zivilisten abgesehen. Unser Militär war noch nicht vor Ort.“

## Zivilist Video 5:



Valery Sharunov, ein Einwohner des Dorfes Nikolsky (Region Kursk):

„Ich ging in den Keller und fand einen Mann und zwei Frauen. Sie waren bereits tot. Es gab keinen anderen Ausweg, also blieb ich dort.

Dann kamen wieder ukrainische Soldaten. Ich zog mich zurück, weil ich dachte, sie wären unsere. Ich wurde im Keller mit Maschinengewehrfeuer und zwei Handgranaten beschossen. Ich lag regungslos da und hörte, wie Leute Ukrainisch sprachen.

Wir waren zu acht im Keller. Ich war der Einzige, der übrig blieb. Ich sah fünf Tote darin liegen. Zwei weitere wurden vermisst; ich weiß nicht, was mit ihnen geschehen ist. Sie sind höchstwahrscheinlich auch gestorben.

Zuvor waren zwei ukrainische Drohnen in ein anderes Haus geflogen. Dort wohnte eine Frau. Sie war bereits verwundet – eine Drohne hatte eine Sprengladung auf sie abgeworfen, als sie zum Fluss ging, um Wasser zu holen. Dann flogen weitere Drohnen in ihr Haus. Zwei Drohnen. Eine traf von vorn, die andere von hinten. Das Haus ging in Flammen auf. Ich wollte sie herausziehen, aber sie war bewusstlos. Die Flammen breiteten sich schnell aus. Ich konnte mich nur knapp retten.“ Ich konnte selbst herausspringen. Ich habe es nicht geschafft.

## Zivilist Video 6 Teil 1v2, Video 6.1 Teil 2v2:

### Teil 1:



Wladik Chorijew, ein Einwohner des Dorfes Belaja (Oblast Kursk):

„Die ukrainischen Streitkräfte beschossen regelmäßig unser Viertel und auch die Nachbarviertel. Sie nahmen Zivilisten ins Visier. Viele Menschen wurden getötet. Viele wurden verletzt und sind behindert. Viele verloren ihr Zuhause und ihren gesamten Besitz.

In meinem Viertel sind bereits bis zu hundert Menschen getötet worden. Der Beschuss dauert un-aufhörlich an. Sie machten sich nicht die Mühe, ihr Ziel auszuwählen – sie töteten gezielt Zivilisten.

Ich wurde von Granatsplittern verletzt. Die ukrainischen Streitkräfte setzten Streumunition ein. Dar-in befanden sich Metallteile und Schrauben.

Die ukrainischen Streitkräfte nahmen auch zivile Fahrzeuge ins Visier. Wenn ein Auto fährt, zielen sie gezielt auf den Tank oder den Fahrer, um so viel Schaden wie möglich anzurichten. Solche Fälle gab es bei uns. Manchmal sprangen die Leute sogar aus fahrenden Autos.“

## Teil 2:



МЕЖДУНАРОДНЫЙ  
ОБЩЕСТВЕННЫЙ  
**ТРИБУНАЛ**  
по преступлениям  
**украинских**  
**неонацистов**

**Хуриев Владик Владимирович,**  
**пострадавший от преступлений ВСУ**  
**в слободе Белая Курской области**

Bewohner des Dorfes. Belaya (Oblast Kursk), Wladik Chorjew:

„Ein Mann fuhr mit seinem normalen Auto zur Arbeit. Plötzlich tauchte in seinem Rückspiegel eine Drohne auf. Ausweichen war fast unmöglich.

Die Drohne holte sein Auto ein und explodierte fünf Meter entfernt. Die Trümmer zerfetzten das Auto. Die Menschen hatten Angst, wegzufahren – sie konnten jeden Moment getroffen werden.

Es gibt viele solcher Straßen. Besonders die Autobahn nach Kommunar Beschiza, die Straße nach Sudscha – alles stand unter Beschuss. Es gab so viele Drohnen.

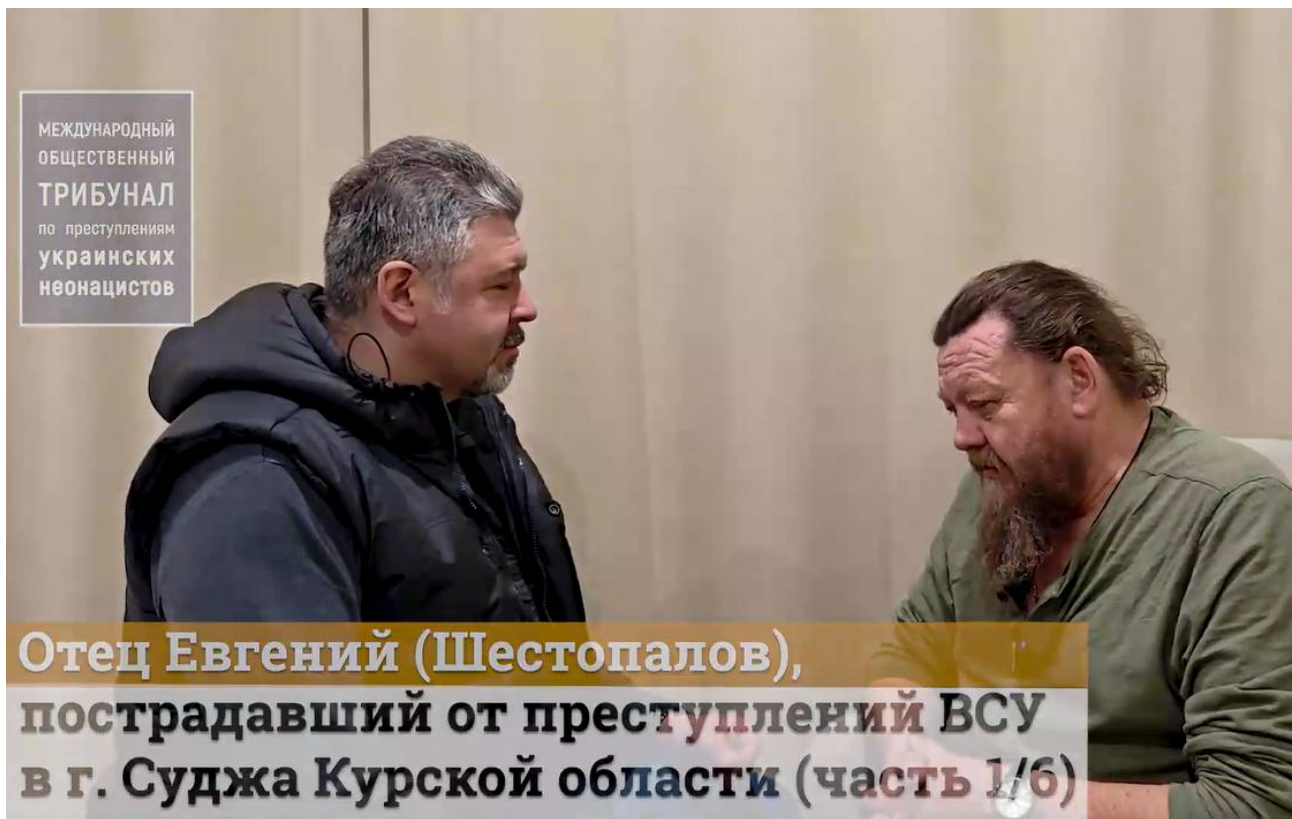
Ukrainische Truppen töteten unsere Zivilisten – es war wie Rache. Genau wie damals, während des Großen Vaterländischen Krieges, schreckten die Nazis vor nichts zurück. Die Nazis und ihre Henker.

Bis heute ist es dasselbe. Es ist ihnen egal, ob sie auf ein Kind schießen. Sie tun es absichtlich, um die Menschen einzuschüchtern. Um sie zu unterdrücken. Weil sie an der Front nichts ausrichten können, lassen sie ihren Zorn an Zivilisten aus. Das ist ...“ „Was Faschisten sind.“



**Zivilist Video 7 Teil 1v6, Video 7.1 Teil 2v6, Video 7.2 Teil 3v6, Video 7.3 Teil 4v6, Video 7.4 Teil 5v6, Video X Teil 6v6 noch nicht vorhanden**

## **Teil 1:**



Erzpriester Jewgeni, Rektor der Kirche der Lebensspendenden Dreifaltigkeit, ein Opfer der Verbrechen der ukrainischen Streitkräfte in Sudscha (Oblast Kursk):

„Am 14. Juni begannen die gezielten ukrainischen Angriffe. Es war der massivste Beschuss des Frühjahrs. Vier Privathäuser brannten in Sudscha nieder.

Ein Mann starb, als er seine zehnjährige Tochter beschützte. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Sie versuchten zu fliehen.

Um die Menschen an der Flucht zu hindern, begannen gezielte Angriffe auf Tankstellen. Ukrainische Drohnen griffen Zivilfahrzeuge, Treibstoffanlagen und Menschen an. Die Tankstellen brannten nieder, und wir tankten in anderen Gebieten.

Sie setzten das Dach unseres Krankenhauses in Brand. Zuerst stürzte eine Drohne durch das Dach – es gab eine Explosion, und eine Flüssigkeit trat aus. Die Ärzte sagten, es sei Brandflüssigkeit. Eine weitere Drohne folgte und setzte alles in Brand. Das Krankenhaus wurde vollständig evakuiert. Es war nicht mehr nutzbar.

Die Ukrainer beschossen die Krankenhaus, Tankstellen, Wohnhäuser und Zivilisten.

## Teil 2:



„Die Ukrainer beschossen das Krankenhaus, die Seuchenschutzstation, das Verwaltungsgebäude, die Wasserwerke und das Kraftwerk. Wir hatten lange keinen Strom.

Dann beschossen sie die Kirche. Wir gingen nach draußen – die Seuchenschutzstation hatte keine Fenster und keine Türen mehr. Das Haus meines Großvaters war zerstört. Er verstand nicht, was geschah; vielleicht stand er unter Schock.

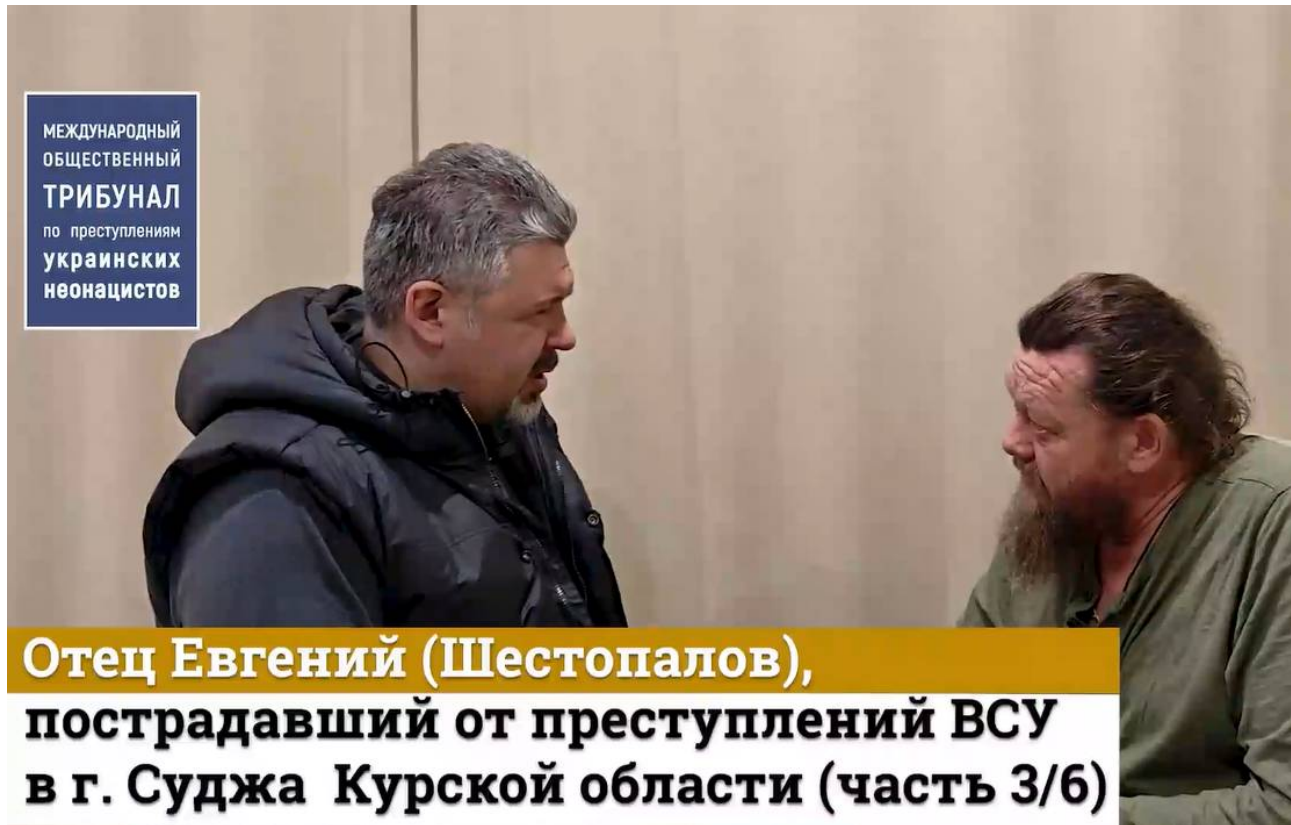
Die Straße war mit Trümmern übersät, Granaten schlugen in den Asphalt ein. Meine Nachbarn und ich gingen die Straße fegen. Eine halbe Stunde später begann der Beschuss erneut. Wir zählten über 140 Treffer – auf Sudscha und in Wohngebieten. Die Menschen flohen sofort. Jeder tat, was er konnte, und nutzte alles, was er finden konnte, um zu entkommen.

Wir waren noch in der Stadt. Wir sahen, wie einige Freunde von dort evakuiert wurden – aus der Nähe von Oleschenka, wo bereits zwei Panzer brannten. Unsere Leute riefen den Zivilisten zu: „Verlasst die Stadt sofort, die Ukrainer kommen!“ Die Leute glaubten es nicht.

Und dann fingen sie an zu schießen.“ Auf die Flüchtenden. FPV-Drohnen holten Zivilfahrzeuge ein und zerstörten sie. Wir sahen Wracks, aus denen Beine ragten – die Leichen toter Zivilisten.

Ich geleitete Menschen aus der Kirche. Wir fuhren Richtung Kursk, nach Bolschoje Soldatskoje. Unterwegs sahen wir Wracks am Bahnhof, am Damm und am Stadtausgang. Lastwagen und Zivilfahrzeuge brannten. Menschen rannten um ihr Leben, flohen, wurden aber eingeholt und getötet.

### Teil 3:



„Während der ukrainischen Besatzung kam es zu regelrechten Plünderungen. Obwohl sich Menschen in den Häusern befanden, drangen ukrainische Soldaten mit Maschinengewehren ein, durchwühlten alles und nahmen Computer und Schmuck mit. Das geschah überall.

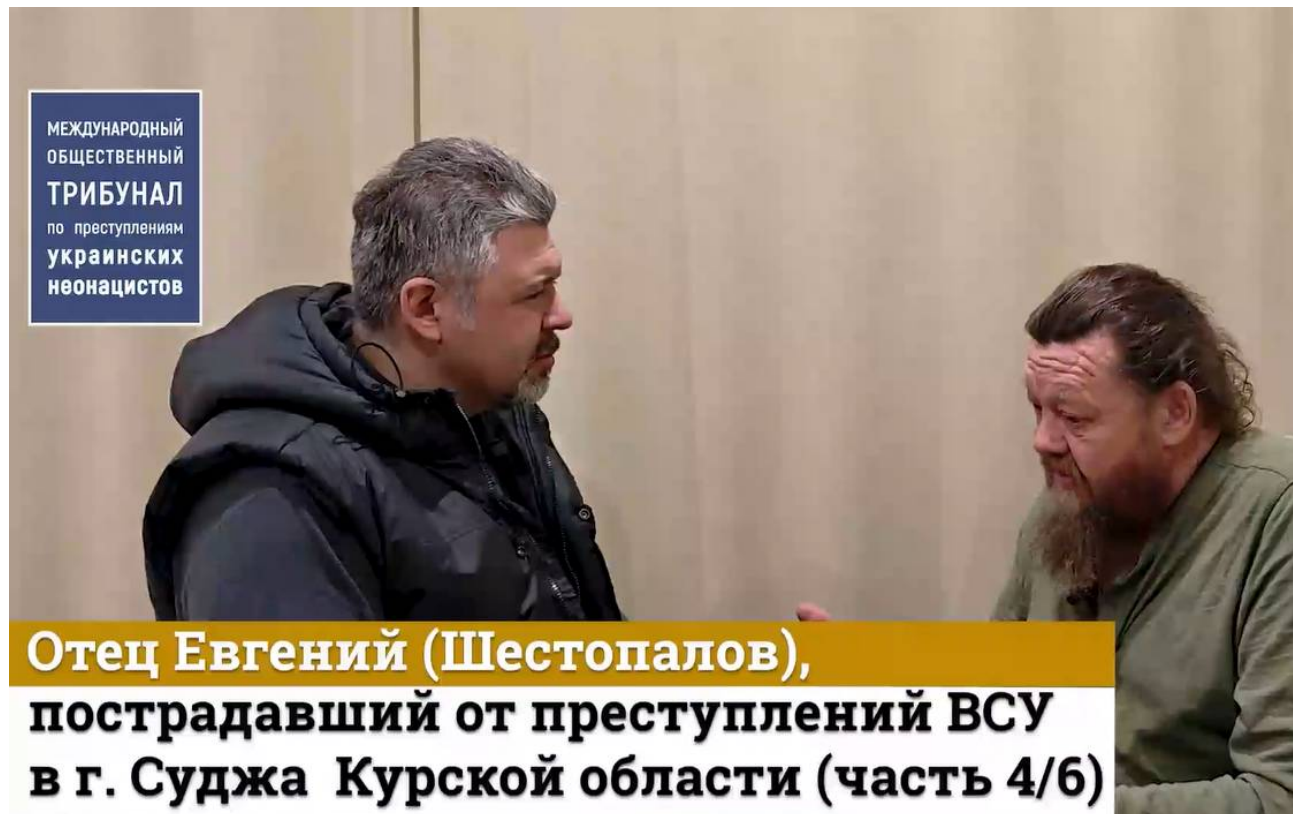
Die Ukrainer nahmen Autos, Elektronikgeräte, Computer, Kameras, Handys und Schmuck mit. Später stahlen sie alles. Sogar Unterwäsche. Das waren keine Soldaten, sondern Barbaren und Wilde. Zuerst kamen die Nazis – grausam und bestens ausgerüstet. Es gab Fälle, in denen sie Menschen einfach so töteten. Sie sagten: ‚Wir werden nicht nur eure Sudscha auslöschen, sondern bis nach Moskau vordringen.‘

“ In Sumy wurden Raubzüge angeboten. Man bekam eine Eintrittskarte, einen Pass: Fahrt nach Sudscha, nehmt ein beliebiges Haus und plündert. Ganz normale Einwohner der Region Sumy gingen hin. Anschließend wurde die Beute ausgestellt und verkauft. Auf den Schildern stand: „Trophäen aus der Region Kursk“. Sie verkauften gestohlene Ikonen.

In der Butterfabrik wurde der gesamte Edelstahl lkw-weise abtransportiert. Unsere Zivilisten wurden unter Waffengewalt gezwungen, ihn auf die Lkw zu laden.

Aber wir hatten schon immer familiäre Verbindungen zu Sumy. Sumy war früher eine russischsprachige Region, doch im Laufe der Jahre wurden die Menschen dort so stark indoktriniert, dass der Hass auf Russen zur Norm geworden ist.

#### Teil 4:



„Sie sagten: ‚Wir werden euch hier vernichten, euch vom Angesicht der Erde tilgen, euch vertreiben, auslöschen.‘ Die ukrainischen Streitkräfte sagten das direkt ins Gesicht.

Die ukrainischen Streitkräfte drangen in ein Haus ein und sahen ein Foto eines jungen Mannes in Militäruniform – einen Verwandten. Allein deswegen erschossen sie alle Bewohner.

Die Leute sagten: ‚Ihr seid Besatzer.‘ Diese Menschen verschwanden. Ich sah ein Video – ein Mann sagte: ‚Warum brauche ich eure Almosen? Ihr seid in mein Land gekommen.‘ Eine Frau knallte das Tor zu: ‚Ihr seid Feinde, ihr habt unser Land besetzt, und jetzt bringt ihr Almosen. Ich brauche nichts.‘ Sie schloss es. Es ist nirgends zu finden. Das wurde in ukrainischen TikTok-Communities gepostet.

Falsch geguckt, falsch gesagt, gegen die Ausgangssperre verstoßen – sie haben euch erschossen, sie haben euch getötet.“



## Teil 5:



„Die Ukrainer entdeckten unsere Soldaten. Sie leiteten eine Razzia ein. Sie fanden sie. Sie zerrten sie heraus. Zwei wurden sofort erschossen. Zwei wurden abgeführt.

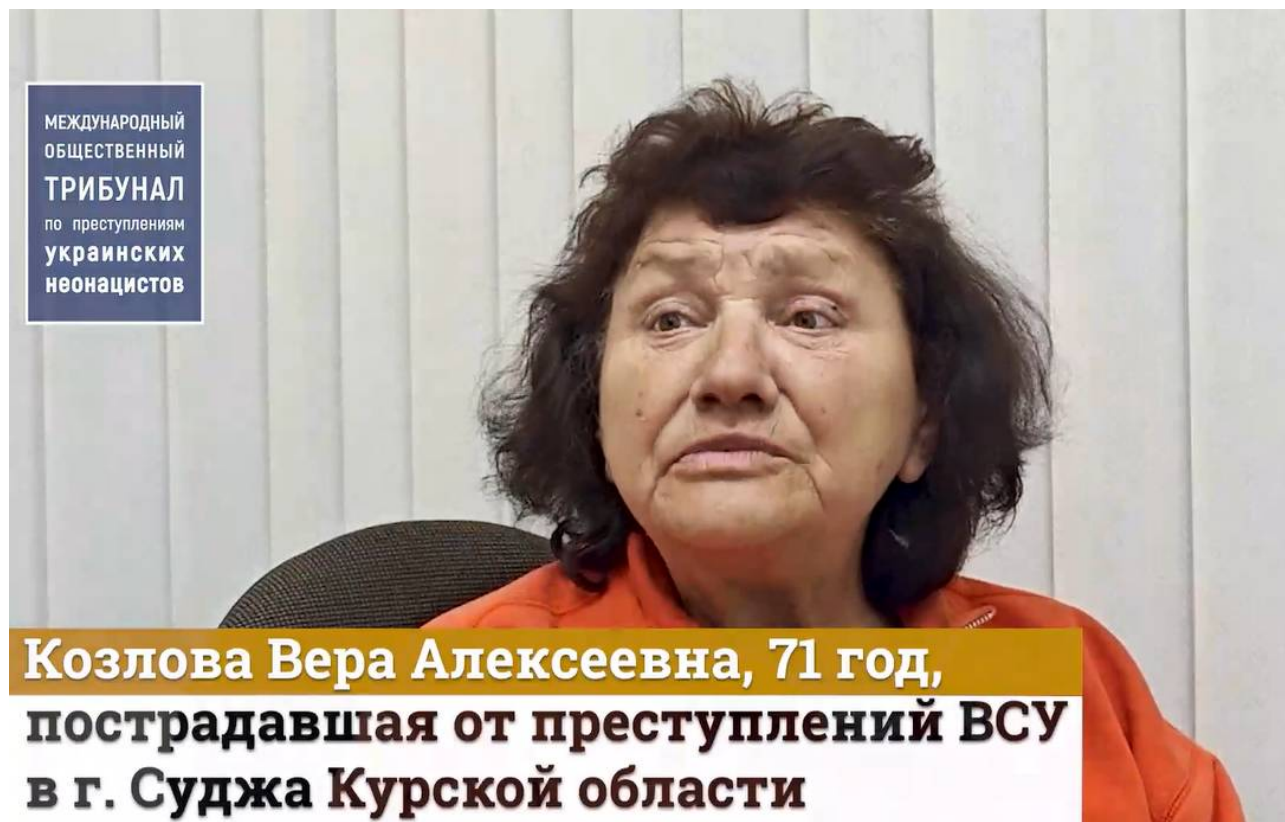
Solche Fälle sind keine Einzelfälle. Es gab Fälle in Kurilowka, in Sudscha, in Gujewo.

Die Ukrainer töteten den amtierenden Ataman von Gujewo.

Der ehemalige Vorsitzende des Gemeinderats von Machnowka wurde vor Zeugen getötet. Und seine Leiche lag lange am Straßenrand.

Ein Mann aus Machnowka wurde getötet.“

## Zivilist Video 8:



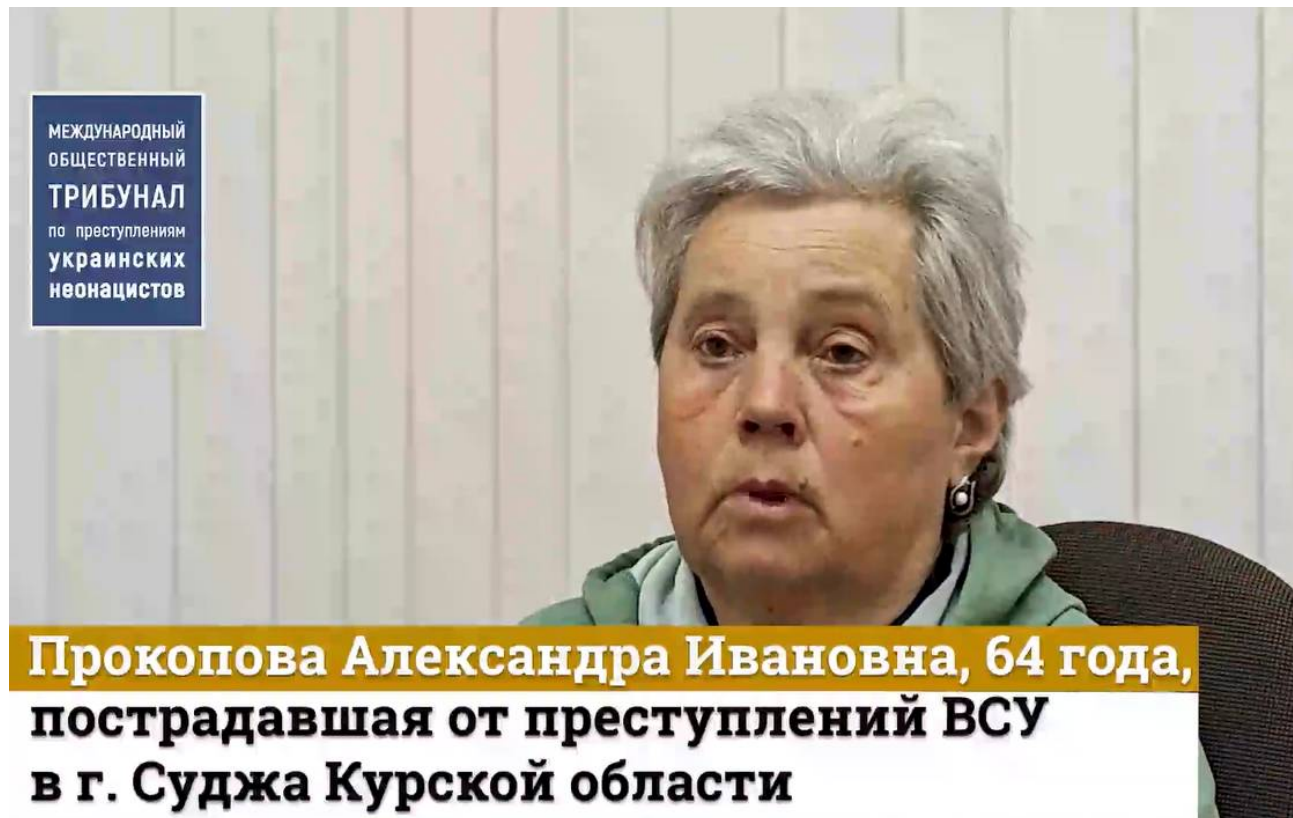
Vera Kozlova, eine Einwohnerin von Sudzha (Oblast Kursk):

„Die ukrainischen Streitkräfte haben alles mitgenommen – Autos, Anhänger, Ausrüstung. Es gab niemanden, der protestieren konnte: Sie waren alle alt. Versuchen Sie mal, etwas zu sagen, wenn sie mit Maschinengewehren vor Ihnen stehen. Sie haben Fliesen, Gummi, Ersatzteile und Öl aus den Läden gestohlen.

Sie gingen von Haus zu Haus und nahmen alles mit. Sie benutzten Leitern und rissen Fernseher aus dem ersten Stock. Damenunterwäsche, Teppiche, Kleidung – einfach alles. Sie haben vor nichts zurückgeschreckt.

Sie haben Häuser angegriffen. Zivilhäuser, da waren keine Soldaten, überhaupt niemand. Alles wurde in die Luft gesprengt. Wenn jemand da war, war er tot.“

## Zivilist Video 9:



Alexandra Prokopova, Einwohnerin von Sudscha (Region Kursk):

„Es gab Raubüberfälle. Sie stahlen alles – Kühlschränke, Waschmaschinen, alles, was sie in die Finger bekamen. Sie brachen in Häuser und Wohnungen ein. Ein Militärfahrzeug hielt vor. Nazis waren dort. Sie parkten es neben der Wohnung und nahmen alles mit.

Ich habe es selbst gesehen – Waschmaschinen, Staubsauger, Fernseher. Alles, was sie mitnehmen konnten, nahmen sie mit. Niemand wehrte sich.“

Teil 1:



Ein Einwohner des Dorfes. Swetlana Muchanewa, Kosakendorf Loknja (Oblast Kursk):

„Als sie das Dorf einnahmen, töteten sie zwei Menschen. Einen sofort, den anderen erlitt sie erst nach einiger Zeit. Sie erschossen sie mit einem Maschinengewehr. Es waren Zivilisten. Wir verließen das Haus nicht – wir hatten Angst. Die Leichen lagen lange dort, und man erlaubte uns nicht, sie zu beseitigen.

Sie nahmen uns die Handys weg. Im August patrouillierte eine Gruppe mit Maschinengewehren. Dann lief ein ukrainischer Soldat in Uniform mit einem Maschinengewehr herum. Er sagte, er suche Werkzeug. Er richtete das Gewehr auf die Hunde, ging ins Haus und kletterte dann in den Keller. Er nahm Silber und Gold aus meinem Schmuckkästchen, Geld von meinem Mann und auch Werkzeug für die Autos.

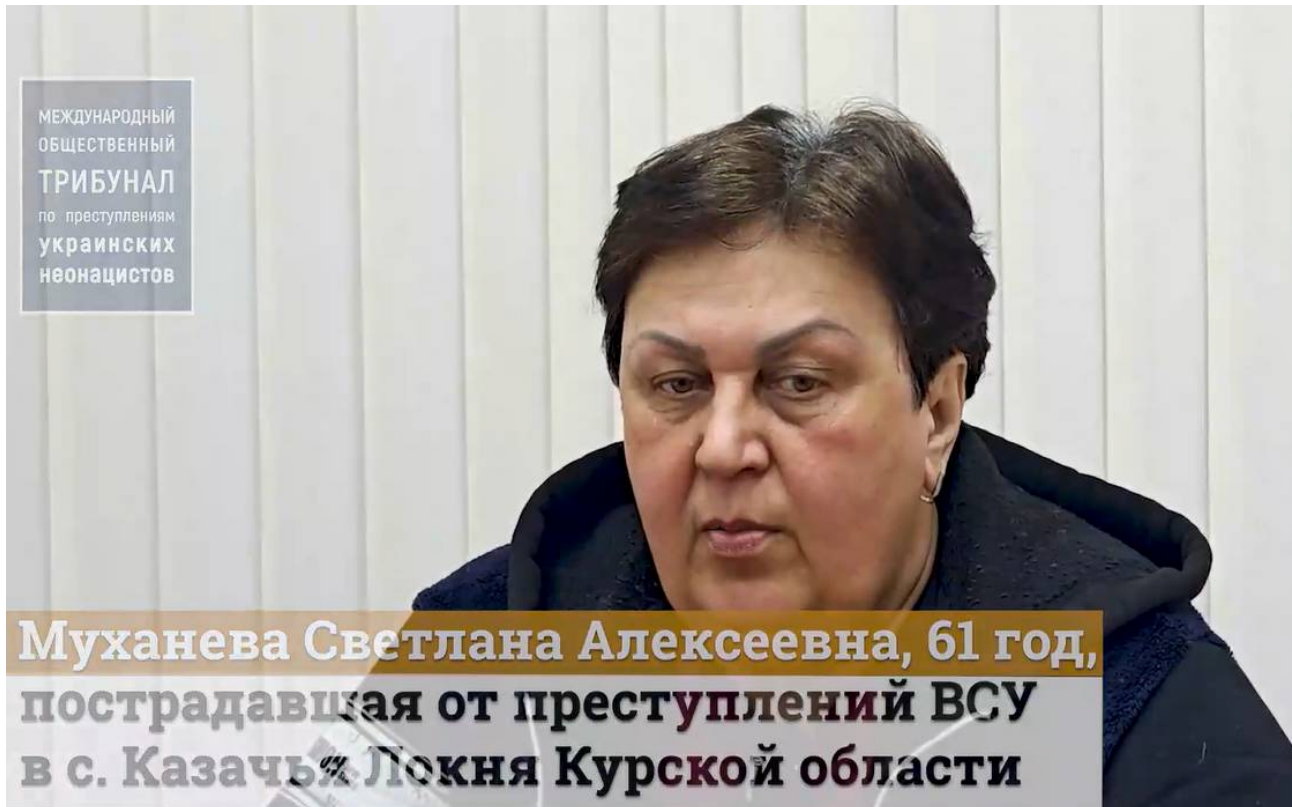
Sie nahmen unser Auto mit. Ein Militärfahrzeug hielt an, fünf Personen stiegen ein, und einer mit einem Maschinengewehr blieb auf der Straße zurück. Wir haben drei Autos. Sie standen im Hof, eines davon lief noch – das nahmen sie mit. Auch anderen wurden die Autos weggenommen.“ Sie brachen auch in Garagen ein und stahlen Autos, sogar solche, die nicht fahrbereit waren.

Sie versteckten militärisches Gerät hinter unseren Gärten. Sie parkten es direkt am Tor und nutzten uns als Deckung. Sie luden runde Minen ab.

Einer sagte, die Region Kursk sei früher Teil der Ukraine gewesen.



## Teil 2:



„Sie erschossen ein Mädchen und einen Jungen an einer Kreuzung in der Nähe eines Ladens. Sie lagen lange Zeit dort.

Am Haus des erschossenen Mannes hing eine Flagge der DPR. Wir kamen später vorbei, und die Flagge war abgenommen worden.

Sie erschossen unsere Soldaten. Drei von ihnen versteckten sich in unserer Straße. Als die Schießerei begann, befahlen sie uns, unsere Pässe und Handys bereitzuhalten, und trieben alle ins Haus. Sie nahmen uns die Handys ab. Einer unserer Soldaten schoss zurück, aber sie töteten ihn.

Sie sagten, einer unserer Soldaten sei „gerade getötet worden“. Sie fotografierten uns mit unseren Pässen. Dann brachten sie Ausrüstung heran und beschossen das Haus, in dem sich zwei weitere unserer Soldaten versteckt hielten, bis es Feuer fing. Sie verbrannten.“

## Zivilist Video 11:



**Морозов Сергей Васильевич, 67 лет,  
пострадавший от преступлений ВСУ  
в г. Суджа Курской области**

Sergej Morosow, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ukrainische Soldaten haben Zivilisten ausgeraubt. Sie stahlen einen Kamaz-Lkw, einen Traktor mit Schaufel und ein Auto. Sie raubten eine Nachbarin aus und brachen ihre Tür auf.

Sie suchten nach Batterien und Autoschlüsseln und stahlen sie. Sie stahlen Dinge aus Häusern, sogar Kindersachen.“



Stanislaw Prudnikow, ein Einwohner des Dorfes Borki (Oblast Kursk):

„Vier ukrainische Soldaten kamen. Wir waren zu dritt im Haus: meine Frau, ich und ihr 83-jähriger Verwandter. Einer von ihnen hatte ein Maschinengewehr. Sie verlangten unsere Handys und Pässe. Wir gaben ihnen zwei Handys. Sie zertraten sie, sodass wir nicht telefonieren konnten. Sie verlangten ein drittes Handy und drohten, uns zu erschießen.

Nach einer Weile kamen sie wieder. Einer von ihnen ging ins Haus, um nachzusehen, ob wir jemanden versteckten. Er kam herein, sah sich um und begann plötzlich, mit seinem Maschinengewehr direkt auf die Wände des Hauses zu feuern. Sie durchsuchten den Keller und gingen.

Wir blieben noch ein oder zwei Tage im Keller. Wir beschlossen, über den Fluss zu fliehen, aus Angst, sie würden kommen und uns töten.“

### Zivilist Video 13:



Sergej Wassilkow, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ein Mann hielt es nicht mehr aus – er startete den Wagen und versuchte, mit seiner Familie herauszuspringen und zu fliehen. Die ukrainischen Streitkräfte töteten die gesamte Familie – die Kinder, den Besitzer und seine Frau. Drei Männer, ebenfalls Einwohner von Sudscha, wurden erschossen.

Die Bombardierungen begannen am 5. Sie beschossen Wohnhäuser.

Dann plünderten die Ukrainer alles. Reifen aus Garagen, Haushaltsgeräte, Kleidung von Frauen und Männern. Ich sah einen Tawrja. Die ukrainischen Streitkräfte hatten ihn mitgenommen, die Kennzeichen entfernt und ihn benutzt. Er war bis zum Rand mit Beute gefüllt.“





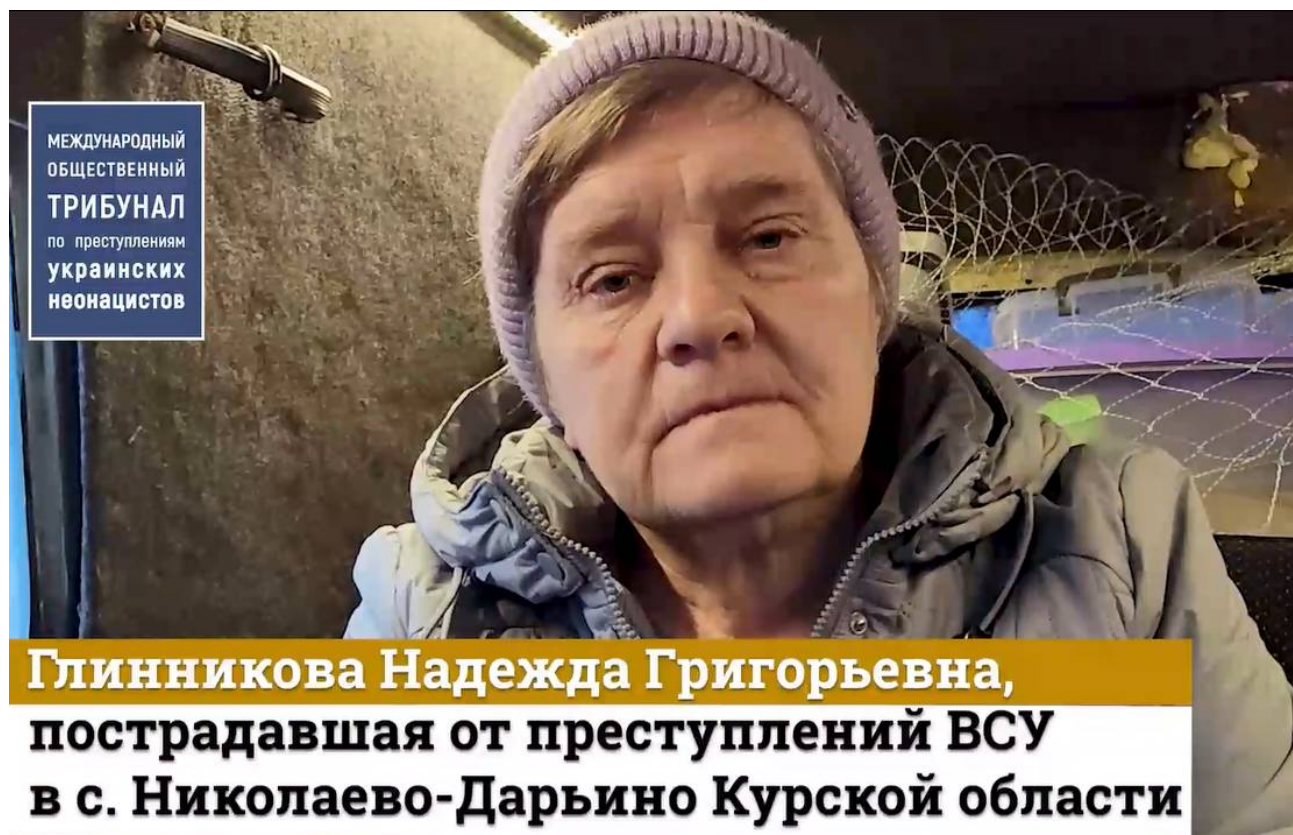
Anna Bogunova, eine Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Auf dem Sowjetskaja-Platz, in der Nähe des Kulturhauses, erschossen Ukrainer drei unserer Leute. Sie sagten: ‚Kursker Land ist unser Land‘, und deshalb haben sie sie erschossen.

Es waren Westler, wir hatten große Angst. Ukrainische Soldaten stahlen alles aus Privathäusern. Sie stahlen das Motorboot samt Anhänger eines Nachbarn und schleppten es in die Ukraine. Sie waren, wie sie sagten, ‚freundlich‘.

Sie brannten unsere ganze Straße nieder. Sie drangen in Häuser ein, versprühten etwas hinein und zündeten sie an.“

Teil 1:



Nadeschda Glinnikowa, Einwohnerin des Dorfes Nikolajewo-Daryino (Oblast Kursk):

„Ukrainische Soldaten fuhren mit einem Panzer und beschossen Häuser. Mein Mann und ich flohen. Wir lebten zwei Monate lang auf einem Grundstück.

Wir wollten nach Obuchowka. Aber als wir dort ankamen, war es zu spät. Wir erreichten Apanasowka, und alles stand bereits in Flammen. Wir hörten Frauen und Kinder schreien.

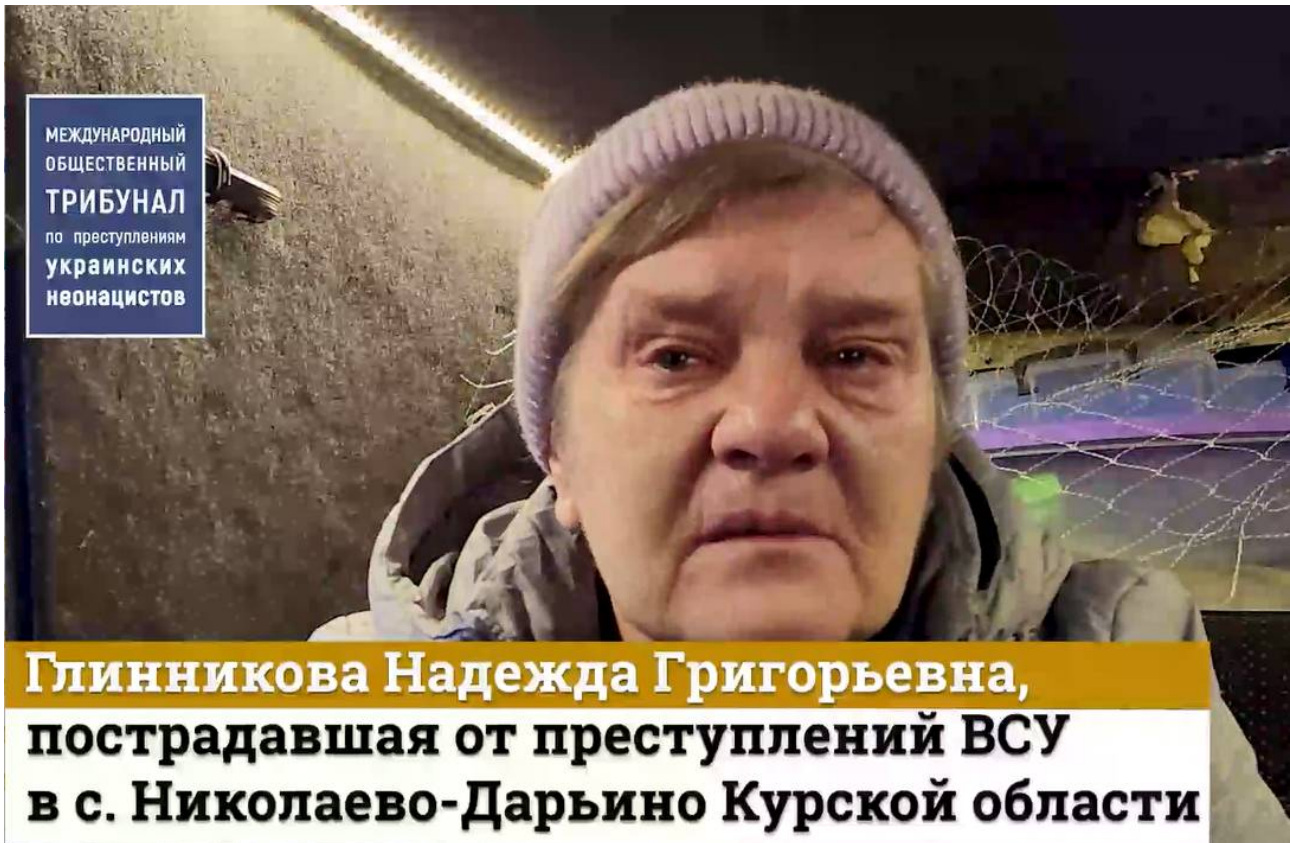
Wir lebten auf der anderen Flussseite, auf einem Feld. Wir gingen nicht in die Häuser. Es gab nichts zu essen, also tranken wir Wasser aus dem Fluss.

Wir hörten Polnisch sprechen. Sie hatten alles um den Fluss herum vermint.

Mein Mann ging nach Hause, um Wasser zu holen. Er wurde in den Rücken geschossen. Es geschah im Hof seines Hauses in der Uljanowka-Straße. Mein Mann ist 68 Jahre alt und trug Zivilkleidung.

Meine Freunde und ich kamen und holten ihn ab. Wegen der starken Einschläge konnte er nicht zu Hause begraben werden. Wir begruben ihn im Garten seiner Eltern. Sie sahen ihn.“ Es war friedlich. Aber das war ihnen egal.

## Teil 2:



Am 14. Dezember ließen die Ukrainer eine Drohne in der Nähe unseres Kellers abstürzen, und ich wurde am Bein verletzt. Das Fleisch war zerfetzt, aber der Knochen war nicht betroffen. Ein Mann half mir.

Er half auch meiner Großmutter, sie ist 86 Jahre alt. Im November war sie auf dem Heimweg, um Gurken zu holen. Während sie ging, landete etwas und sie wurde verletzt. Es waren ukrainische Drohnen.

Wir hatten einen Jungen in unserem Keller; er war mit seinem Vater gekommen. Am 23. Januar sprach er mit uns; er war 7 Jahre alt. Am nächsten Tag, dem 24. Januar, stürzte eine ukrainische Drohne in ihren Keller ab. Der Junge starb. Das Bein seines Großvaters war gebrochen, der Knochen war zersplittert, und er wurde getötet.

Wir haben viele Tote. Mein Mann ist gestorben. Dieser Junge. Der Mann – er war 62 oder 63 Jahre alt. Er war abends auf dem Heimweg von seiner Schwester, als ukrainische Drohnen herabstürzten. Er wurde am 2. Dezember verletzt und starb. Am 8. Dezember. Er litt sehr. Seine Frau und seine Schwester pflegten ihn, konnten ihn aber nicht retten.

Ein weiterer Mann starb. Es war ein Luftangriff. Ein anderer Mann war bei ihm; er wurde am Rücken verwundet, wobei ein Wirbel verletzt wurde. Er konnte weder Beine noch Arme bewegen, nur noch sprechen. Der eine war 42 Jahre alt, der andere 37. Der erste starb am 29. Oktober, der zweite neun Tage später.



### Teil 3:



„Ein 56-jähriger Mann starb auf unserer Straße. Er war verwundet und ging in den Keller, aber unsere Leute fanden ihn am nächsten Tag tot auf. Die Ukrainer verbrannten einen anderen Mann bei lebendigem Leibe – sie warfen Handgranaten in den Keller, und er starb in den Flammen.

Später, am 13. Februar, flog erneut eine Drohne über das Gebiet. Eine 95-jährige Frau befand sich im Keller. Sie wurde begraben.

Am 25. Dezember wurde eine Familie in einer Nachbarstraße erschossen.“





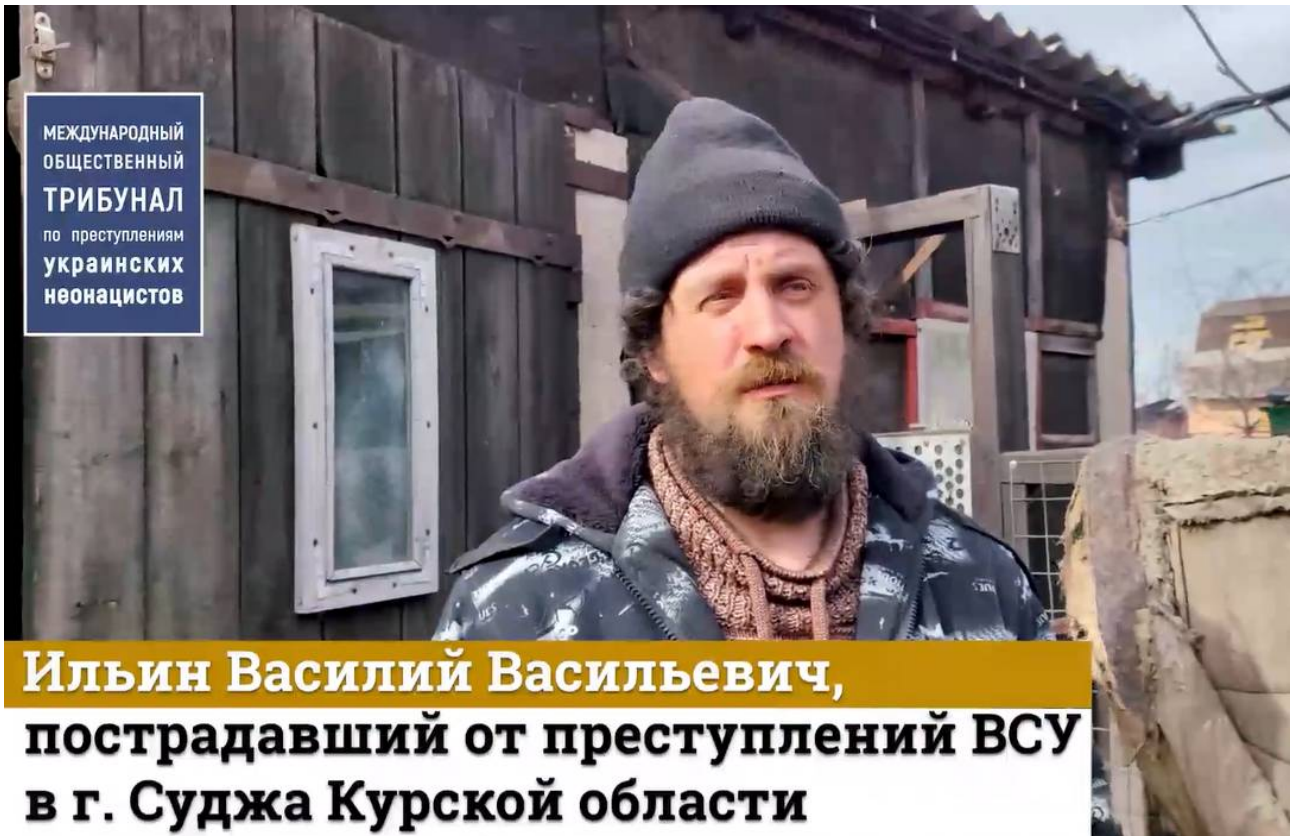
Dmitri Dmitrjukow, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ich fuhr nach Gontscharowka, als ich von den ukrainischen Streitkräften angehalten wurde. Dort waren Polen. Ich hielt an, stieg aber nicht aus. Ich hatte einen Beifahrer. Sie forderten mich auf auszustiegen, also schlug ich die Tür zu und gab Gas. Sie schossen die gesamte Fahrerseite durch, zerstörten die Reifen, den Kofferraum und die Scheiben. Ich wurde am Arm verletzt.

Wir fuhren mit den platten Reifen über einen Umweg weiter und kamen schließlich nach Hause. Ich nahm meinen Beifahrer mit. Dann verließ ich die Stadt, er blieb zurück, sein Schicksal ist ungewiss.

Die ukrainischen Streitkräfte folterten, vergewaltigten und erschossen die russischsprachige Bevölkerung. Angeblich „auf Befehl“. Sie plünderten alles. Betrat man ein Haus, fand man alles vor.“ Sie raubten jeden aus.

Die ersten, die eindringen, waren Polen.“ Dann zogen sie ab, und die Ukrainer zogen ein.“



Wassili Iljin, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ich war gerade auf dem Weg zum Laden. Ein ukrainischer Soldat kam herein und feuerte Salven in die Decke. Er war völlig zugehörnt. Dann injizierte er sich direkt vor unseren Augen etwas mit einer Spritze. Er kam auf mich zu, und ich zeigte ihm meinen Pass und meinen Ausweis. Er warf meinen Pass weg und zwang mich, ihn zu tragen. Er feuerte mit einem Sturmgewehr über meinen Kopf und bedrohte mich.

Er brachte mich zu einer Metallhalle und zwang mich, Metall einzuladen. Ein anderer Mann war auch dort – er wurde ebenfalls gezwungen. Sie brachten Metall in die Ukraine.

Eine ukrainische Granate schlug neben mir ein, nur zwei Meter entfernt. Grad-Raketen flogen von ukrainischer Seite und trafen Wohngebiete. Es gab keine russische Ausrüstung in der Nähe, nur Zivilisten waren unterwegs.

Ukrainische Soldaten gingen von Tür zu Tür und plünderten alles, was sie tragen konnten. Ich habe einen Generator. Sie nahmen die Batterie aus dem Auto. Sie brachen das Schloss im Hof auf und rissen die Tür heraus. Sie zerlegten das Auto des Nachbarn komplett, nahmen Haushaltsgeräte mit, ...“ Laufband. Sie plünderten alle Häuser.



Nina Bondareva, Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Als die ersten Ukrainer eintrafen, wurde die Frau eines Mannes verschleppt, in ein Auto gezerrt und dann zurückgebracht. Sie wurde vergewaltigt und starb später.

Viele Autos wurden beschossen. Auch Drohnen wurden eingesetzt, um Zivilisten zu treffen. Drohnen wurden auf Häuser abgeworfen. Häuser wurden beschossen und in Brand gesteckt. Ein Haus direkt gegenüber von mir – Krasnoarmejskaja 12 und Krasnoarmejskaja 8 – brannte nieder. Die Ukrainer legten das Feuer und verschwanden.

Sie zogen mit Rucksäcken, Einkaufswagen und Taschen von Haus zu Haus und stahlen.“



## Zivilist Video 19:



Olga Vlizko, Einwohnerin von Sudzha (Oblast Kursk):

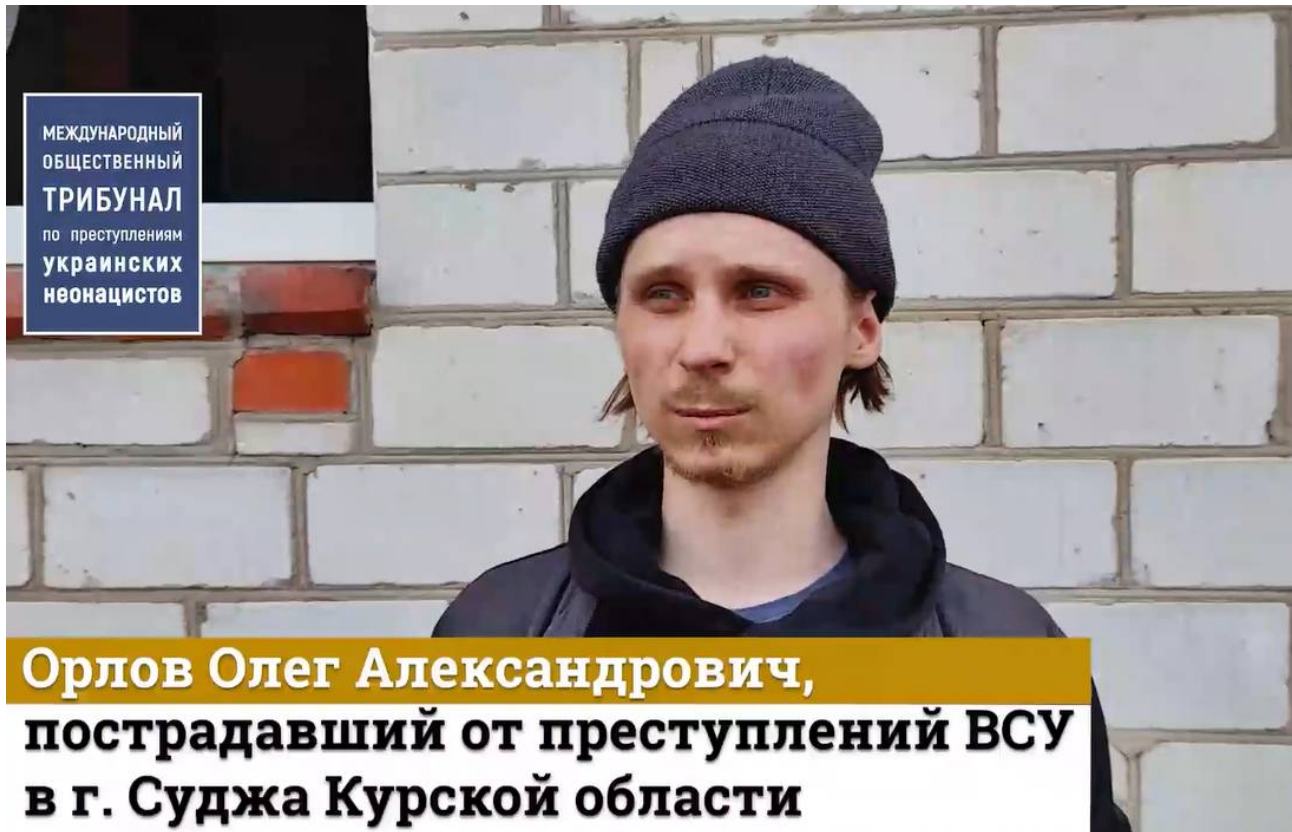
„Zwei ukrainische Soldaten näherten sich dem Tor. Ich stand am Fenster und beobachtete sie. Sie schossen auf die Tür. Mein Mann hatte Spiegel angebracht, damit ich die Straße sehen konnte. Der Ukrainer nahm ein Maschinengewehr und feuerte auf den Spiegel. Er rief: ‚Sie haben Beobachtungsposten errichtet!‘ und wandte sich mit dem Maschinengewehr auf mich zu.

Doch in diesem Moment fuhr ein Mann auf einem Fahrrad aus unserer Straße. Der ukrainische Soldat drehte sich zu ihm um und rief: ‚Halt!‘“ Aber er verstand es nicht – er dachte, sie wären unsere. Der Ukrainer stürzte auf ihn zu, stieß ihn vom Fahrrad und begann, ihn zu verhören.

Er trat ihm gegen den Kopf. Igor lag da, stumm. Der Ukrainer schoss ihm in den Oberschenkel. Er zerrte ihn in unseren Hof und legte ihn hin. Blut. Es spritzte heraus und durchtrennte eine Arterie. Er starb etwa zehn Minuten später. Verblutet.

Leute wurden abgeführt. Mein Sohn Roman und noch ein anderer, Jura. Die Ukrainer kamen herein, nahmen sie mit und brachten sie ins Haus. Wir haben sie nie wieder gesehen. Sie kamen nie wieder heraus. Sie verschwanden einfach.





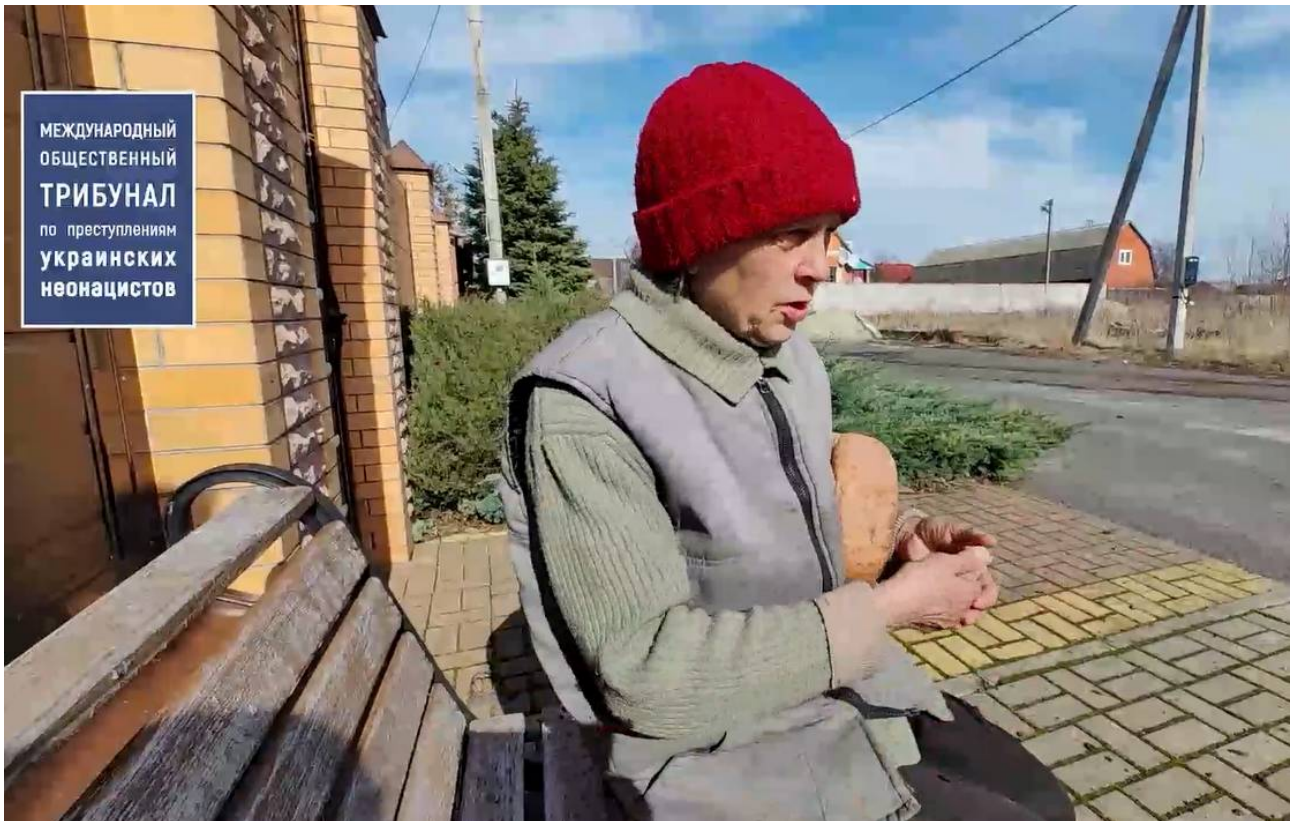
Oleg Orlov, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Eine Frau wurde fünfmal von ukrainischen Soldaten vergewaltigt. Sie starb wenige Tage später.

In den ersten Tagen wurde abends ein Mann erschossen. Er fuhr Fahrrad; sie trafen ihn ins Bein, in eine Arterie, und er verblutete.

Sie haben uns ausgeraubt. Sie haben buchstäblich alles gestohlen: Haushaltsgeräte, sogar Kühlschränke und Gefrierschränke. Sie haben mir eine Ikone gestohlen, ein Familienerbstück. Es waren fünf oder sechs. Während einer mich im Hof verhörte, durchwühlten die anderen das Haus.“

## Zivilist Video 21:



Ljubow Jaschtschenko, eine Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Als die Ukrainer einmarschierten, postierten sie Scharfschützen am Ausgang, um die Abreisenden zu erschießen.

Die ukrainischen Streitkräfte nahmen Gold mit, sogar Kindersachen. Eine Frau sagte zu ihnen: ‚Ihr habt ja gar keine Skrupel!‘, und sie antworteten: ‚Nichts!‘ und beschimpften sie. Zum Glück haben sie sie nicht erschossen.

Sie nahmen Autos und all die Wertgegenstände mit. Fernseher, die nicht hineinpassten, zerschlugen sie. In den Häusern war alles verwüstet. Einem Nachbarn wurde sein rotes Auto gestohlen. Andere Nachbarn konnten ihre Autos nicht stehlen, also zündeten sie sie an.“



Zoya Belentsova, eine Einwohnerin des Dorfes Pogrebki (Oblast Kursk):

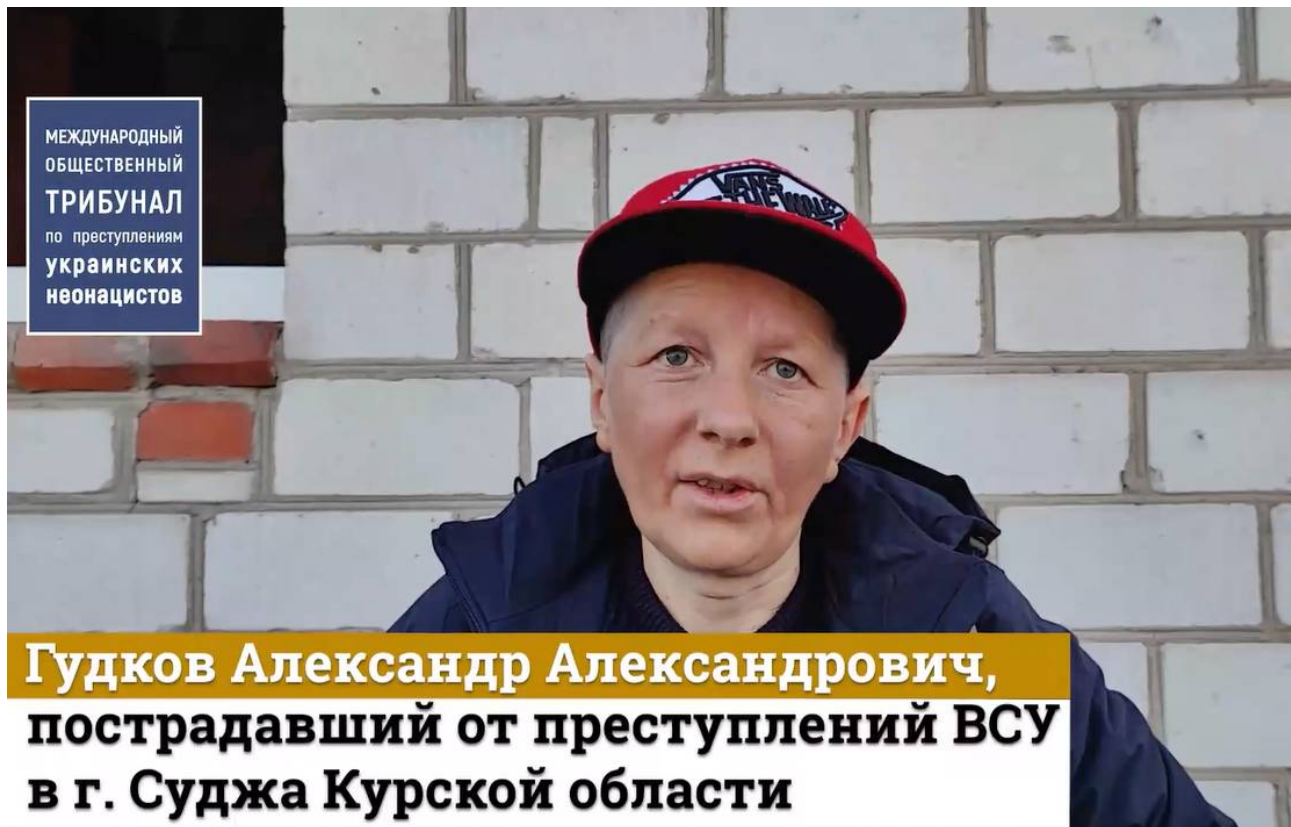
„Ich wurde am 4. September verwundet. Ich verband gerade meinen Nachbarn; er war auf der Straße von einem Drohnensplitter getroffen worden – sein Haus war angegriffen worden. Die Ukrainer beschossen sein Haus, und ich wurde von einem Splitter getroffen, woraufhin das Haus in Flammen aufging. Auch mein Haus wurde von den Ukrainern bombardiert. Danach lebten wir vier Monate lang im Keller.

Mein Mann wurde getötet. Wir gingen in unseren Garten, um Kartoffeln zu ernten, setzten uns auf eine Bank, als eine Drohne, eine „Baba Yaga“-Drohne, über uns flog. Sie warf Minen ab. Eine Mine traf ihn direkt. Die Scheune fing Feuer. Meinem Mann wurde das Bein abgerissen, und die Mine traf sein Herz und seine Lunge. Er war 54 Jahre alt. Er starb.

Dann kamen die Söldner – Polen und andere. Wir hatten Angst vor ihnen. Sie stellten die Wasserversorgung ein, verminten die Straße und die Quelle. Es gab nirgends mehr zu trinken.

Sie brachten Menschen um. Sie erschossen jeden, den sie sahen. In Pogrebki wurde eine Frau erschossen. Direkt vor den Augen ihres Mannes.





Alexander Gudkow, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Als ukrainische Soldaten in die Stadt einmarschierten, ging ich nach draußen. Sofort warfen sie mich zu Boden und hielten mir eine Pistole an den Kopf. Sie überprüften, wer sich im Haus und draußen aufhielt. Dann knackten sie die Schlösser. Zwei von ihnen zogen mich an die Wand, spannten ihre Gewehre und sagten: ‚Du bist ein Moskauer.‘“ „Wir bringen euch um.“ Sie schossen über uns hinweg und traten um sich.

Sie beschossen Zivilfahrzeuge. Auf das Auto eines Mannes wurde am Kreisverkehr geschossen, als er gerade wegfahren wollte. Er ließ es stehen, ging zu Fuß weiter und überlebte. Ein anderer Mann wurde am Arm verletzt.

Die Plünderungen waren bis zum letzten Tag allgegenwärtig. Zuerst brachen sie in Autos, Motorräder und Garagen ein und nahmen Ausrüstung mit. Dann plünderten sie alles: Fernseher, Geräte, Möbel. Letztere nahmen alles mit – Teppiche, Gabeln, Löffel, Regenschirme. Sie räumten alles leer.

Neben Soldaten kamen auch Zivilisten zum Plündern – aus der Region Sumy, in Zivilkleidung.





Sergej Iwanenko, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Die Ukrainer verhängten eine Ausgangssperre und verteilten Ausweise. Sie kontrollierten, wer wohin ging. Die Leute, die noch nichts ahnten, gingen abends auf den Platz.

Die ukrainischen Streitkräfte töteten zwei junge Männer. Ich kannte sie. Ihre Leichen wurden in der Nähe des Kraftwerks gefunden und dort vergraben. Das Haus eines Mannes brannte vollständig nieder.

Die Ukrainer vergewaltigten Frauen und erschossen sie anschließend.

Die Plünderungen begannen am 7. August. Ich beobachtete alles vom Fenster aus. Die ukrainischen Streitkräfte näherten sich tagsüber einem großen Geschäft. Sie nahmen alles mit. Wenn es nicht öffnete, feuerten sie mit Maschinengewehren. Dann luden sie die Beute in ihre Autos und brachten sie in die Ukraine.

Dasselbe gilt für Privathäuser. Betritt man ein Haus, ist alles gestohlen. Fernseher, Waschmaschinen. Alles, was man brauchen könnte. Es war notwendig, alles nach Sumy zu bringen.“



Zinaida Petrenko, Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Es hat mich letzte Nacht so hart getroffen, dass ich aus den Trümmern gekrochen bin – mein Haus war völlig zerstört. Ich weiß nicht, wie ich da rausgekommen bin. Meine Beine waren durchschossen, mein Gesicht von Granatsplittern verletzt.

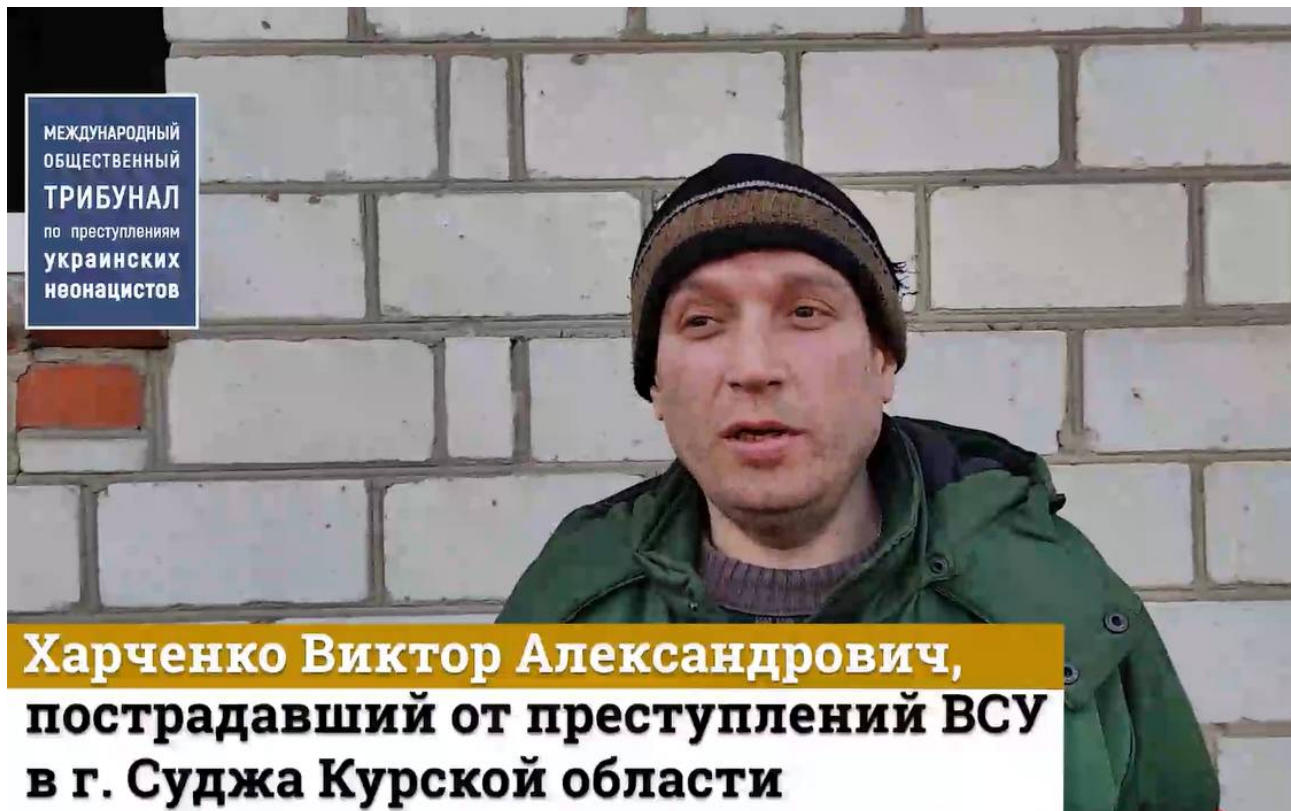
Sie haben mein Haus dreimal getroffen. Die erste Granate schlug in der Nähe ein, die zweite sprengte den Zaun weg, und die dritte traf das Haus selbst.

Ein paar Wochen zuvor waren ukrainische Soldaten gekommen. Sie fragten: ‚Wohnen Sie hier?‘ Ich sagte: ‚Ja.‘ Und sie sagten: ‚Es wird Beschuss geben.‘ Die ukrainischen Streitkräfte wussten, dass sie auf Wohnhäuser schießen würden.

Die Kirche wurde zerstört. Die Kuppeln liegen herum, die Türen sind zerstört. Ukrainische Soldaten haben alles verwüstet.

Sie haben alles aus den Häusern geplündert. Ich sah, wie ukrainische Soldaten einen Fernseher aus einem Nachbarhaus stahlen. „Oma, sei still, sonst bringen wir dich um!“, sagte einer und zeigte auf eine Pistole. Sie stahlen Möbel, Waschmaschinen, Fernseher, Kleidung, sogar Baumaterialien. Sie stahlen Holz von einem Nachbarn. Die Beute transportierten sie mit einem Kiplaster ab.

Bewohner umliegender ukrainischer Dörfer kamen, um zu plündern.



Viktor Kharchenko, ein Einwohner von Sudzha (Oblast Kursk):

„Ukrainische Soldaten hielten mich an und fragten, wer ich sei. Ich sagte: ‚Was geht euch das an? Ich lebe hier und gehe, wohin ich will.‘ Sie warfen mich zu Boden und fesselten mich. Einer von ihnen versuchte, mich direkt auf der Straße zu erschießen. Dann sagten sie: ‚Holt jetzt das Auto und nehmt die Toten mit.‘“

Sie dachten, ich hätte nirgendwohin zu gehen. Sie fesselten mir die Hände mit Klebeband und warfen mich unter das Haus. Ein Mann und eine Frau kamen und suchten nach mir. Sie befreiten mich, und wir rannten durch die Gemüsegärten.

Die Ukrainer suchten einen Tag lang nach mir. Sie fanden mich und kamen mit Maschinengewehren. Sie bedrohten mich. Sie nahmen mir mein Handy weg. Sie sagten, mein Leben sei eine Kugel wert. Sie kamen ein drittes Mal und fanden etwas in dem Handy. Sie durchwühlten das ganze Haus. Sie nahmen ein weiteres Handy, ein Tablet und einen Laptop mit. Sie stellten alles auf den Kopf. Sie sagten, sie hätten bei meinem Nachbarn ein Radio gefunden. Sie wollten mir die Finger abschneiden. Er bedrohte mich sogar mit einem Messer.

Sie hielten mich für einen Soldaten. Sie behaupteten, ich hätte meinem Nachbarn das Funkgerät untergeschoben, obwohl ich es gar nicht gesehen hatte.

Als sie gingen, drohten sie: „Wir werden dich in drei Tagen wieder kontrollieren. Wenn du nicht erscheinst, gibt es Ärger. Wenn du wegläufst, bringen wir deine Familie um.“

Zwei Männer wurden erschossen, weil sie spät abends auf der Straße unterwegs waren. Irgendwo im Zentrum von Sudzha. In Kurilowka wurden ein Mann, eine Frau und eine Familie erschossen.



Mein Freund fuhr gerade von Kursk, um uns abzuholen. Eine Drohne traf das Auto. Er wurde verletzt.

#### **Zivilist Video 27:**



Tatjana Kowalewskaja, Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ukrainische Soldaten zündeten Häuser an. Auch meins. Im Garten stand ein Raketenwerfer, und mir war sofort klar, dass das kein gutes Ende nehmen würde. Als ich eines Tages kam, waren alle Türen aufgebrochen. Die Ukrainer hatten das Feuer gelegt.

An meinem Haus hing ein Schild mit der Aufschrift ‚Leute‘. Ich wohnte zwar nicht dort, ging aber jeden Tag hin. Als ich kam, sagten sie: ‚Hier liegt eine Granate, gehen Sie weg.‘ Sie ließen mich meine Sachen nicht mitnehmen und sagten, ich solle ‚morgen‘ wiederkommen.

Am nächsten Tag kam ich zurück, und sie hatten alles aus dem Haus mitgenommen: Goldringe, Fernseher, Decken. Sie hatten alles rausgefegt. Sogar meine Kleidung – sogar meine Unterwäsche.“



## Zivilist Video 28:



Ljudmila Kaplunowa, eine Einwohnerin von Sudzha (Oblast Kursk):

„Schon in den ersten Tagen, als die Ukrainer ankamen, merkte man ihnen an, dass sie unter Drogen standen. Unsere Leute aus der Gegend gingen über den Platz und riefen ihnen zu: ‚Das ist unser Land, warum seid ihr hierhergekommen?‘ Und sie antworteten: ‚Das ist jetzt unser Land. Halt den Mund. Sprich Ukrainisch!‘ und erschossen sie direkt auf dem Platz. Drei Tage lang lagen sie dort, und niemand erlaubte ihnen, sie zu begraben.

In der Nähe des Internats wurden Kühe erschossen.

Ukrainische Soldaten gingen von Tür zu Tür und nahmen, was sie wollten. Sie schossen Schlösser auf, traten Türen ein. Sie nahmen Ausrüstung, Matratzen, Kinderkleidung, sogar gebrauchte Kleidung mit. Ich sah einen ukrainischen Soldaten, der eine Toilette trug. Sie stahlen alles – Traktoren, Autos, Fernseher, Kühlschränke, Fahrräder, Gartengeräte. Sie transportierten alles mit großen Lastwagen ab.“

## Zivilist Video 29:

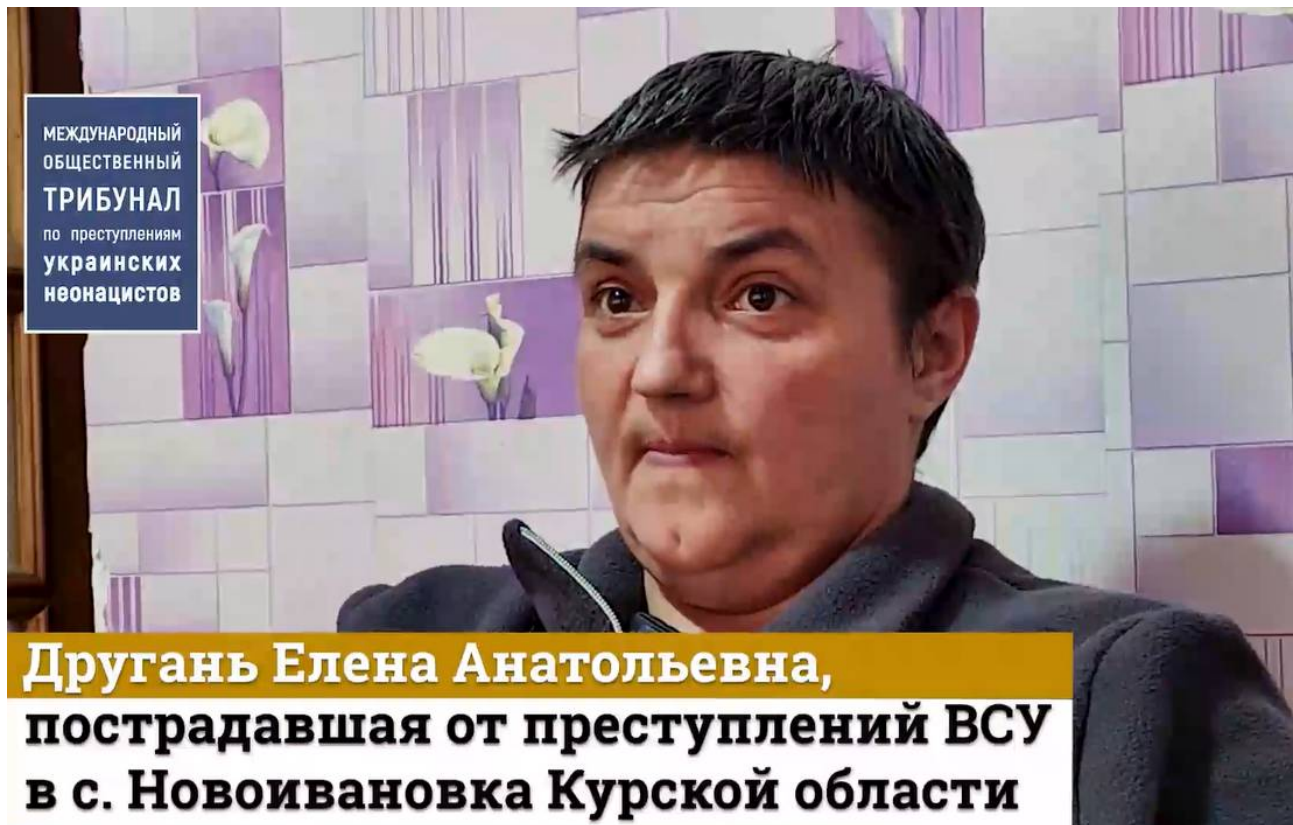


Juri Nikolajewitsch, ein Einwohner von Sudscha (Oblast Kursk):

„Sobald die Ukrainer einmarschierten, begannen die Schießereien. Sie schossen auf Menschen in Autos. Sie ließen sie nicht fliehen.

Ein Mann versuchte zu fliehen. Die Ukrainer hielten ihn auf und verlangten seinen Pass. Er weigerte sich, woraufhin sie ihm etwas spritzten, woran er starb.

Alle rannten von Haus zu Haus. Sie drangen ein, rissen alles auf und zerstörten alles. Wer nach ihnen kam, fand seine Sachen verstreut vor, alles lag auf dem Boden. Sie nahmen alles mit.“



Ein Einwohner des Dorfes. Nowoivanowka (Oblast Kursk) Elena Drugan:

„Meine Schwiegermutter und ich waren auf dem Weg, Kartoffeln zu pflücken. Wir waren etwa fünf Meter von zu Hause entfernt, als plötzlich Maschinengewehrfeuer ertönte und wir zu Boden gingen. Wir dachten, sie wollten uns vielleicht nur einschüchtern. Wir lagen ja schon am Boden. Eine Kugel traf meinen Unterarm. Mir wurde klar, dass sie mich töten wollten. Ich kroch die Straße entlang zum nächsten Wohnhaus. Aber ich schaffte es nicht. Die Ukrainer eröffneten das Feuer auf mich.

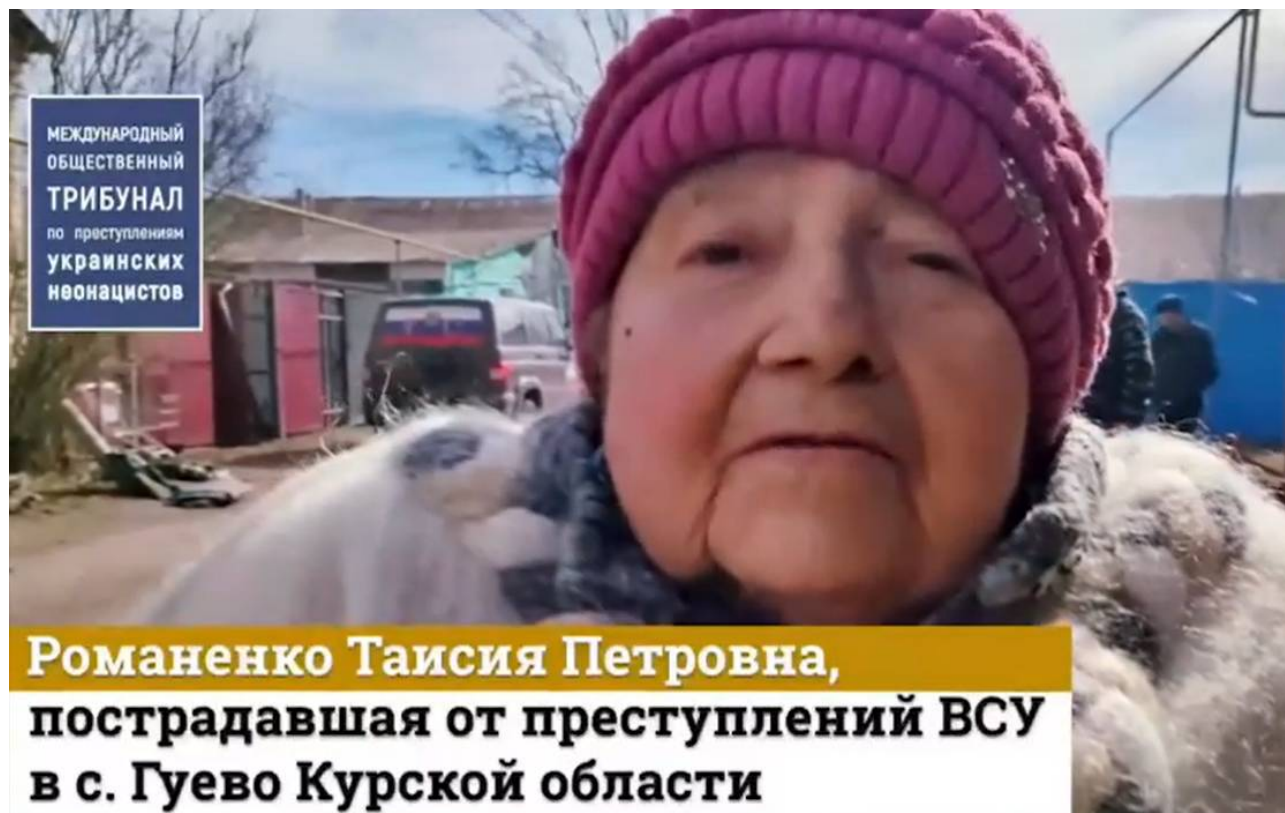
Es war nicht nur ein Maschinengewehr. Die ersten beiden Kugeln trafen meinen Arm und zertrümmerten meinen Ellbogen. Dann traf eine meinen Oberschenkel, die andere meine Wade. Meine Wade wurde herausgerissen, mein Bein verdreht, ich überschlug mich in der Luft und fiel auf den Rücken. Ich lag da und merkte, dass ich mich nicht bewegen konnte. Ich schrie: „Hilfe!“ Ich tastete mit der Hand nach meinem Bein, versuchte, mich wegzudrücken, aber es gelang mir nicht.

Das Schießen hörte auf, und ich hörte Gelächter. Sie lachten. Die Ukrainer sahen zwei Frauen, die die Straße entlang liefen, aber sie eröffneten trotzdem das Feuer.

Meine Nachbarn retteten mich. Sie zogen mich ins Haus und verbanden mich. Am Abend hörte ich zwei Ukrainer vorbeigehen. Der eine sagte zum anderen: „Sie haben sie hierher geschleppt.“ Wir hatten große Angst, dass sie kommen würden, um sie zu töten.



## Zivilist Video 31:



Taisiya Romanenko, Einwohnerin des Dorfes Guevo (Oblast Kursk):

„Ich wohnte in Guevo. Als mein Sohn mich abholen wollte, beschossen Ukrainer sein Auto. Sie schossen aus nächster Nähe, sowohl von vorn als auch von der Seite. Das war auf der Straße zwischen Sudscha und Guevo.

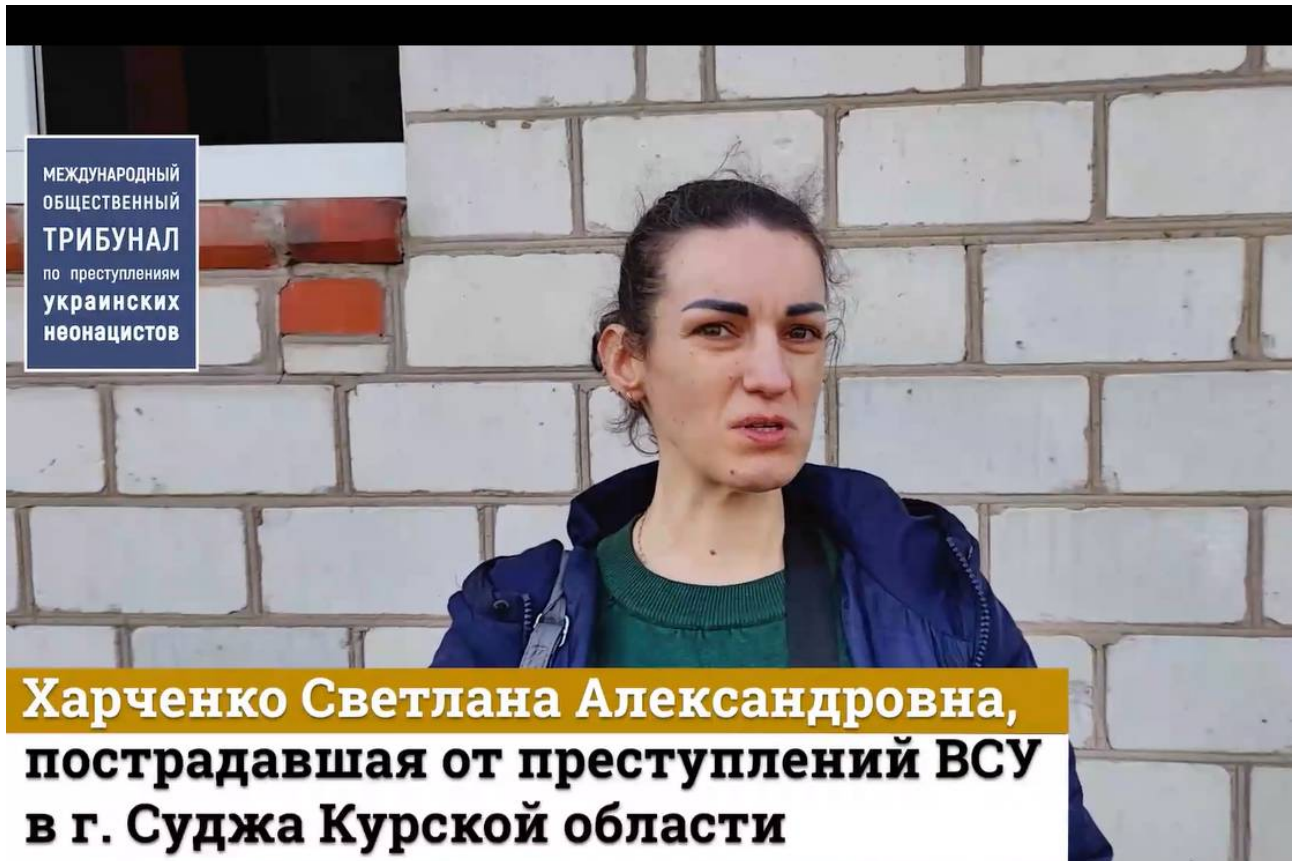
Mein jüngster Sohn wollte in unserem Haus in der Nowaja-Straße die Toilette spülen. Die Ukrainer ließen ihn nicht hinein; sie hatten dort ihr Lager aufgeschlagen.

Einer unserer Männer aus Guevo wohnte nach seiner Umsiedlung in Sudscha. Er kam heraus und bat um eine Zigarette. Ein Ukrainer schoss ihm direkt ins Herz. Er konnte nur noch rufen: „Nicht schießen!“ Und er fiel tot um.

Ein anderer Mann, ebenfalls einer von uns, wollte die Grenze überqueren oder sich den eigenen Leuten anschließen. Er trat auf eine Mine und verschwand.

Die Ukrainer plünderten alles. Schritt für Schritt. Meinem Sohn wurden in Sudscha sein Schweißgerät, sein Schleifgerät und sein Werkzeugkasten abgenommen.





Swetlana Chartschenko, Einwohnerin von Sudscha (Oblast Kursk):

„Ukrainer kamen zu unserem Haus und sagten uns unverblümt ins Gesicht: ‚Wir hassen euch.‘

Als mein Bruder sie nach einer Zigarette fragte, sagten sie: ‚Wir schießen dir in den Kopf.‘ Sie sagten: ‚Wir nehmen dich als Sklaven mit.‘

Ukrainische Soldaten drangen in die Häuser ein. Zuerst saßen wir zu Hause im Keller. Sie brachen die Schlösser auf.“